

Ercheint täglich außer Montags. Preis pränumerando: Vierteljährlich 3.50 Mark. monatlich 1.10 Mk., wöchentlich 28 Pf. frei in's Haus. Einzelne Nummer 4 Pf. Sonntags-Nummer mit Illustr. Sonntags-Beilage „Neue Welt“ 10 Pf. Postabonnement: 3.50 Mk. pro Quartal. Unter Kreuzband: Deutschland u. Oesterreich-Ungarn 2 Mk., für das übrige Ausland 3 Mk. pr. Monat. Empfert. in der Post-Beilage: Preisliste für 1893 unter Nr. 6708.

Infektions-Geld für die künftige Zeit beträgt für die künftige Zeit 40 Pf., für die künftige Zeit 20 Pf. Infektions-Geld für die künftige Zeit 40 Pf. Infektions-Geld für die künftige Zeit 40 Pf. Infektions-Geld für die künftige Zeit 40 Pf.

Verantwortlicher: Amt I. 1508. Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 19, Beuth-Strasse 2.

Sonntag, den 16. Dezember 1893.

Expedition: SW. 19, Beuth-Strasse 3.

### Steuerpetitionen.

Die Steuerpläne des Herrn Miquel zwingen die dadurch betroffenen Unternehmergruppen, ein bischen Sozialpolitik zu treiben. Das geschieht zwangsweise und widerwillig. Die harte Nothwendigkeit fördert eine Reihe von Bekenntnissen zu Tage, auf die man im gewöhnlichen Verlaufe der Dinge bis zum St. Nimmerleinstag hätte warten können. Aber in dem Augenblicke, da der Unternehmergewinn bedroht ist, erinnert sich das Kapital der Arbeiter und weiß gar bereit die betäubende Lage der von ihm Angemendeten zu schildern und die in der That furchtbare Wirkung der Miquel'schen Steuerpläne darzulegen.

Die einzelnen Reichsboten, der Reichstag, die Regierung werden von ganzen Petitions-Lawinen der Fabrikanten, der Handelskammern, der Verbände unserer interessirtesten Großgewerbe überschüttet. Es lohnt sich, aus den Zuschriften, die auf bestem Papier in trefflicher Ausstattung — die Herren haben's ja dazu — gedruckt sind, Einzelnes herauszuheben, weil es die Sachlage nicht übel kennzeichnet. Die sozialen Zustände, von Vertretern der bürgerlichen Interessen beleuchtet, das ist ein Schauspiel, wie es sich nur selten dem erschauten Blicke darbietet.

Die Handelskammer für den Kreis Heidelberg, wo der Nationalliberalismus das große Wort führt, — Vertreter des Reichstagswahlkreises Heidelberg ist der Nationalliberale Weber, Konsul a. D. — erucht den Reichstag um Ablehnung der Tabakfabriksteuer. In dem Kammerbezirk Heidelberg würde das neue Gesetz, so führt die Petition aus, ein Drittel der Arbeiter brotlos und zu Armenpflanzlingen machen. Jetzt sind dort in 33 Ortschaften und 181 Betrieben 6843 Arbeiter beschäftigt. Andere Gewerbe, die den Beschäftigungslosen Ausnahme bieten könnten, giebt es nicht, auf fast alle Erwerbszweige drückt die Krisis, die Geschäftsstockung und Arbeitslosigkeit sind allgemein. Was sagen die Herren vom Bundesrathstisch, die Caprivi und Bötticher dazu, die den „allgemeinen Nothstand“ gar nicht sehen können? In allen Hilsgewerben der Tabakindustrie muß sich folgerichtig der gleiche Vorgang vollziehen. „Es unterliegt keinem Zweifel“, sagt die Petition, „daß diese Schädigung die Folge haben wird, daß ein großer Theil bisher zufriedener lokaler Arbeiter unseres Bezirks sich der extremsten wirtschaftlichen und politischen Partei anschließen, und so der sonstrebende und angestrebte soziale Friede nicht erreicht, sondern verhindert werden würde.“

Das mag Graf Caprivi bedenken, der jede geschwehriche Maßregel angeblich darauf prüft, wie sie auf unsere Partei wirkt. Wie übrigens der Nationalliberalismus, der Förderer aller Ausnahmegerichte, des Arbeitertruges, der Privilegienwirtschaft auf dem

Gebiete der Pölle und indirekten Steuern, der Verfechter des Militarismus und der großen Geldacks-Profitte, der Fabrikantenverbände, der Kartelle den „sozialen Frieden“ anstrebt, das ist männiglich bekannt. Hat nicht Herr Weber für die Heeresreform, die uns 75 000 Soldaten und 100 Millionen Mark an Ausgaben mehr gebracht hat, mit schmetterndem Hurrah gestimmt? An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.

Bemerkenswerth ist auch eine andere Ausführung der Heidelberger Petition, worin es heißt:

Der Geschenkmarkt verkehrt in jeder Beziehung die heutige Sozialpolitik. Die billigen Zigarren der Kermener tragen den vollen Theil dieser Steuern, die theueren Sorten der Importen nur ihrer geringeren Zahl nach, nicht nach ihrem Preis und nicht nach der Leistungsfähigkeit derer, die sie rauchen.“ Was aber bei allen Auflagen auf die nothwendigen Lebensbedürfnisse der breiten Masse zutrifft!

Am 13. November 1893 hat in Mainz eine Versammlung der großen Weininteressenten stattgefunden. Das Ergebnis der Verhandlungen ist in einer Denkschrift über den Weinsteuervergütungswurf zusammengefaßt, die die Unterschriften von Kommerzienräthen (St. G. Michel, J. Wegeler) und von nationalliberalen Führern (u. a. die des weiland rheinpfälzischen Reichstagsabgeordneten Buhl) trägt.

In der Denkschrift wird die Lage der kleinen Winzer, deren Loos beklagenswerth ist, mit kräftigen Farben geschildert. So wird u. a. ausgeführt, daß die Weinbaureisende Bevölkerung in um so schlimmerer Lage ist, als sie zum weitaus überwiegenden Theil aus kleinen und kleinsten Winzern besteht, die theilweise sogar nebenbei Tagelöhnerarbeiten verrichten müssen, da ihr Besitzthum nicht im Stande ist, sie zu ernähren.“ Nach einer zuverlässigen statistischen Uebersicht entfallen im Rheingau von dort vorhandenen 3000 Weinägern 2000 auf solche Winzer, die unter einem Hektar Weinberge besitzen. Nur 87 Winzer verfügen über mehr als drei Hektar. Ähnlich liegen die Verhältnisse in den anderen Weinbau-Bezirken. Verschiedene Regierungen weinbaureisender Staaten Deutschlands sind genöthigt gewesen, den Winzern Steuernachlässe zu bewilligen und beträchtliche Beträge zu ihrer Unterstützung in den Staatshaushalt einzustellen.

Die neue Weinstener aber wird mit voller Wucht den kleinen Weinbauer treffen, der in drückender Noth, mit Schulden überlastet, trotz mühseligster Arbeit kaum sein Leben fristen kann. Seiten sind gute Ernten, häufig die schlechten Jahre. Die Gläubiger drängen, der Großproduzent und der Großhändler beherrschen den Markt, haben den Winzer in verhängnißvolle Schuldnechtschaft verstrickt und zwingen ihn, den Herbst schon auf dem Stock zu verkaufen. Gerade so wie der Kleinbauer nur zu oft sein Korn schon auf dem Halm, seinen Hopfen, noch ehe

er gepflückt ist, zu Schandenpreisen dem allmächtigen Kapitalisten ablassen muß!

Die Denkschrift sagt denn auch: „Der Winzer wird unmittelbar von den Steuern belastet werden, da sein Erzeugniß keinen festen Marktpreis hat, sondern von Partie zu Partie gehandelt wird, wobei der kapitalkräftige Käufer den Preis selbst zu bestimmen meist in hohem Maße in der Lage ist. Naturgemäß wird er bemüht sein, die Steuer, die er zu bezahlen hat, auf den Produzenten möglichst abzuwälzen.“

Herr Buhl, der Deidesheimer Weinkönig, muß das wissen.

Daß auch im Weingebiet das Großkapital den Rahm abschöpft, zeigt auch eine in der Kommission für die kleinen Handelsverträge vorgelegte amtliche Statistik, wozus hervorgeht, daß die Vortheile der Verschchnittwein-Einfuhr in erster Reihe den kapitalstarken Interessenten zu Gute kommen. An dem deutschen Weinderchnitt-Geschäft des Kalenderjahres 1892 waren zum weitaus größten Theile die Weinhändler betheiligt. Es wurde der Verschchnitt ausgeführt

	Menge des mit Verschchnittweine verschneiten ausländischen Weins	Menge der inländischen Verschchnittweine
	hl	hl
von Weinbauern	14	8 018
von Weinhändlern	7541	100 850
		92 119

Sicher ist es, daß der Verschchnitt die Absatzfähigkeit der kleinen, wohlfeilen, heimischen Weine steigert und dadurch auch den kleinen Weinbauern, die ihren „Surius“ leichter loswerden, zu Nutzen kommt. Den Löwenantheil aber streicht auch hier das Großkapital ein.

Die drückenden Steuerpläne zu beseitigen, ist deshalb nur ein Theil der zu lösenden Aufgabe. Dann aber gilt es, die positive Sozialpolitik zu treiben, die ernsthaft Reformen zu gunsten der Enterbten durchführt.

### Politische Uebersicht.

Berlin, den 15. Dezember.

Aus dem Reichstage. Weinahe wäre der Reichstag auch heute mit den drei „kleinen“ Verträgen noch nicht fertig geworden. Die Schuld daran wäre auf den Alt-Reichstaugler gefallen, der seinen Aeltesten mit dem fertig ausgearbeiteten Konzept zu einer Handelsvertragsrede hergeschickt hat, die der Beauftragte natürlich auch hertragen wollte. Wie es mit voraus ausgearbeiteten Reden immer geht, so ging es heute auch dem Grafen Herbert Bismarck mit seinem reduzierischen Auszug. Die Rede hätte zu irgend einem anderen handelspolitischen Gegenstande gehalten wer-

nie angewandt. Die Verurtheilung der Perowka zum Galgen kompromittirte den neuen Zaren in den Augen der Gesellschaft, die erwartet hatte, daß er seinen Regierungsantritt durch eine Amnestie der an dem Attentate des 1. März Betheiligten einweihen würde.

Es war nicht schwer zu begreifen, daß der neue Zar sich von der Reaktion durch nichts würde zurückhalten lassen. Nachdem er sich über die Partei der „Volkspolitiker“ und das Komitee der Sachverständigen lustig gemacht hatte, erinnerte er sich eines Mannes, der von der ganzen russischen Gesellschaft gehaßt und von der ganzen Presse beschimpft wurde; Ignatjew mußte seinen Ministerstuhl räumen und Tolstoj setzte sich an seine Stelle. Wie es anders nicht zu erwarten war, nahm die Gesellschaft, die früher erklärt hatte, daß die Ernennung Tolstoj's zum Minister eine Unmöglichkeit sei, auch diese Ohrfeige ruhig hin. Berüchelt, beschimpft und angepöbel, hatte sich die Gesellschaft an jede Beleidigung gewöhnt. Wenn die Schamröthe den Rufen unserer Zeit in das Gesicht freit, setzen sie nur über ihre Kraftlosigkeit und beklagen sich bei ihren Freunden, sehen sich aber dabei nach allen Seiten um, ob niemand Fremdes sie hört, und fahren fort zu bulden und zu leiden.

Es ist unmöglich, das Minimum der Bedürfnisse anzugeben, mit welchem sich die russische Gesellschaft begnügen würde. Betrachtet man zum Beispiel die geistigen Bedürfnisse: die Literatur kann sie absolut nicht befriedigen, weil sie nicht über die schweren Zeiten klagen darf, aber die Gesellschaft giebt sich auch damit zufrieden. Man unterdrückt den „Wolof“, das Publikum abonniert sich auf die „Nowaja Wremja“; werden die Vaterländischen Annalen verboten, so wird der „Russische Bote“ gelesen, und falls man die ganze Literatur unterdrückt, würden sich die Leute mit dem „Regierungsanzeiger“ begnügen.

Das Gebot der Sittlichkeit, für die Wahrheit einzustehen, ist durch den Terrorismus lahm gelegt; sittliche Thaten sind verboten und die Gesellschaft enthält sich ihrer.

### Feuilleton.

Nachdruck verboten.)

34

### Skizzen aus der sozialistischen Bewegung in Rußland.

(Aus dem Russischen übersetzt.)

Bei diesen Eigenschaften der Gesellschaft wird das Verfahren der Regierung verständlich. Man denkt sich in die Lage des Zaren, der, nach der von ihm gestatteten liberalen Periode, wieder die Fessel anzuziehen wünschte. Zuerst war er vorsichtig, da er natürlich denken mußte, daß die Gesellschaft, nachdem sie einmal etwas die Freiheit gekostet, an ihr Geschmack gefunden und von den Gewohnheiten der Leibeigenschaft sich entwöhnt hatte, es nicht mehr gestatte, mit ihr so zu verfahren, wie es früher möglich gewesen, und daß sie sich nicht mehr beleidigen lassen würde. Und nun versucht der Despot die Gesellschaft langsam zurückzudrängen; er geräth in Verwunderung und hält es nicht für möglich, daß sie sich gefallen läßt. Die Schläge werden immer stärker, aber die Regierung bleibt immer noch vorsichtig, sie pausiert darauf, um nicht Unruhen zu erregen, und nimmt ihre Lust zu dem frommen Betrug der Estern, die ihren Kindern sagen: „Weil ich euch liebe, so strafe ich euch.“ Und die Gesellschaft zieht sich immer mehr zurück und ärgert sich nur darüber, daß man sie auf eine ungeschickliche Weise unterdrückt. Die Regierung erfüllt die Formalität und erläßt ein Gesetz, welches ihr das Recht giebt, die Gesellschaft nach ihrem Entdanken zu unterdrücken.

Alles erniedrigt und beruhigt sich, und der reaktionäre Zar erfährt eine unerwartete Freude; er sieht, daß der Liberalismus noch nicht Wurzeln gefaßt hat; und alle

Vorsicht bei Seite lassend, knebelt er die Gesellschaft vollständig. Er überzeugt sich, daß er sich Alles erlauben kann.

Nun hielt es die Regierung nicht mehr für nothwendig, den Anstand zu wahren, wie sie es früher gethan; sie blickte mit Verachtung auf diese Gesellschaft herab. Aus der Masse dieser unthätigen und klavischen Gesellschaft ging eine Gruppe von Kämpfern hervor, die einen unvergleichlichen Kampf gegen den Despotismus begannen.

Die Regierung erschrak über diese Partei, da sie naturgemäß voraussehen mußte, daß die Erfolge dieser Partei die Gesellschaft und das Volk hinreißen würden. Auf die Aufforderung der Regierung, ihr bei der Vernichtung dieser Revolutionäre behilflich zu sein, erklärte die Gesellschaft ihre Bereitwilligkeit, nur forderte sie als Belohnung die Erweiterung der Rechte der Landtagsinstitution. Aber nach dem 1. März überzeugte sich die Regierung, daß die Partei der Sozialisten weder von der Gesellschaft noch vom Volke unterstützt wurde. Auch nach dem 1. März verharrete die Gesellschaft in ihrer Trägheit; sie begnügte sich, die Befreiung Rußlands von seinem Despoten mit Reden und Champagnertrinken zu feiern, und dachte nicht daran, den Moment dazu zu benutzen, dem neuen Zaren ihre Forderungen zu unterbreiten. Sie deklarirte bloß ihre Loyalität und wartete ruhig auf die Einführung der Konstitution. Man sagte sich vom neuen Zaren, daß er ein Liberaler sei, und daß er als Thronfolger wegen eines liberalen Ausfalles von seinem Vater in Arreft gesetzt worden wäre; man erinnerte sich, daß, als die Studenten erfuhren, der gemessene Thronfolger sei ein Liberaler, sie zu ihm hingegangen waren, um sich seinen Beistand zu erbitten. Als aber dieser Libérale den Thron bestieg, kannte er die russische Gesellschaft nur zu gut, die Erfahrungen seines Vaters hatten ihre Kraftlosigkeit erprobt, und er ging sofort noch einen Schritt weiter, als sein Vater. Er fürchtete sich nicht, die Tradition seines Vaters aufzugeben, der die Todesstrafe auf das weibliche Geschlecht

den können, nur zu den drei Handelsverträgen paßte sie so wenig, daß das eine Mal, wo der Herr Graf überhaupt auf das Detail des rumänischen Vertrages eingehen wollte, er faßlich zitierte. Sonst war der Antrag, den der Erstgeborene vom Vater anzurufen hatte, in viel milderer Tonart gehalten, als allgemein erwartet wurde. Von den übrigen Rednern des Tages waren einige recht herzlich langweilig; dies trifft besonders auch auf die Rede des freisinnigen Abgeordneten für Koburg, Beck, zu. Diese hätte unfernweg Herr Beck vor seinen Wählern halten können, im Reichstag war sie aber um so überflüssiger, als der Redner wußte, daß hinter ihm noch sein Fraktionsgenosse C. Richter gemeldet war, der, zum Unterschied von Beck, von diesen Dingen etwas versteht.

Richter's Vortrag brachte auch insofern ein recht interessantes Intermezzo, als der Herr Präsident diesen Redner mit der Entziehung des Wortes drohte. Graf Bismarck hatte vorher mit seiner Wahl gepöbeln, Richter aber wollte zeigen, wie und mit welchen Mitteln dieselbe zu Stande gekommen ist. Während nun den konservativen Rednern und besonders dem Grafen Bismarck das Vereinzeln der Wahlen ruhig gestattet wurde, unterdrückte der Herr Präsident die Kennzeichnung der konservativen Wahlmänner mit allen Mitteln der Geschäftsordnung.

Wir müssen gestehen, daß wir in diesem Falle die oft zugesagte gerechte Handhabung der Geschäftsordnung sehr vermisten.

Von unserer Seite griff Schippel recht glücklich in die Debatte ein. Derselbe hielt besonders mit Herrn v. Bennigsen und dessen Unterstellungen in bezug auf das Pariser Attentat gründliche Abrechnung. Wie sehr dieselbe ins Schwarze traf, zeigte der spätere Versuch des national-liberalen Führers, einen Artikel des „Vorwärts“, den er, nach eigenem Geständnis zur Zeit seines Auftritts gegen uns noch gar nicht kannte, nimmerehr zur Rechtfertigung für sein illoyales Vorgehen heranzuziehen. Schippel deckte auf der Stelle dieses Taschenspieler-Auffischens auf. Herr v. Bennigsen hüte sich wohl, die angegriffenen Stellen aus dem „Vorwärts“ vorzulesen, hätte er es gethan, so würde dem ganzen Hause sofort klar geworden sein, wie deplacirt die löbliche Entrüstungs-Deklamationen waren. Daß der nationalliberale Führer zugeben mußte, daß der Anarchismus mit seinem Ich-Kultus der bürgerlichen Weltanschauung viel näher liege wie der Sozialdemokratie, wollen wir doch für spätere Fälle hier festhalten.

Minister Miquel war letzthin von unserem Genossen Schoenlank an einen von ihm gehaltenen Vortrag erinnert worden, worin von der Stabilität des Besitzes und der Eigentumsformen mit recht wenig Respekt geredet wird. Solche Erinnerungen scheinen der Finanz-Exzellenz nachgerade sehr unbecquem zu werden, was freilich sehr erklärlich ist, denn für seine derzeitigen agrarischen Verehrer mag es nicht gerade angenehm sein zu erfahren, daß ihr Abgott noch heute auf dem Standpunkt steht, daß Grund und Boden wieder zum Gemeingut werden muß.

Zum Schluß wurden die drei Verträge angenommen und die nächste Sitzung auf Dienstag, den 9. Januar Nachmittags 2 Uhr angesetzt.

**Bundesrath.** In der am Donnerstag, 14. d. Mts., unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten des Staatsministeriums, Staatssekretärs des Innern Dr. von Bötticher, abgehaltenen Plenarversammlung des Bundesraths wurde von den Denkschriften über die Schutzgebiete von Kamerun, Togo und den Marischall-Inseln, sowie von dem Abkommen mit der britischen Regierung über die Abgrenzung der beiderseitigen Interessensphären im Hinterlande von Kamerun Kenntniß genommen. Den zuständigen Ausschüssen wurden überwiesen: die Beschlüsse des Reichstages zu der Denkschrift über die Ausführung der seit 1875 erlassenen Anleihegesetze, zu dem Antrage der Abgeordneten von Benda und Genossen, betreffend die Eisenbahn-Freifahrkarten der Reichstagsmitglieder, zu den kaiserlichen Verordnungen vom 29. Juli und 17. August d. J., betreffend die Erhebung eines Holzzuschlages für die aus Rußland und Finnland kommenden Waaren, und zu dem Antrage der Abgg. Freiherrn von Buol-Berenberg und Genossen, betreffend die Abänderung des Regulativs für die Errichtung einer Kommission für Arbeiterstatistik, — ferner der Entwurf eines Nachtrags zum Arzneibuch für das Deutsche Reich und der Entwurf von Bestimmungen über den Nachrichtenendienst in Viehseuchen-Angelegenheiten. Der Vorlage, betreffend die Jahresberichte der Gewerbe-Aufsichtsbeamten

Die Selbstachtung und die Liebe zum Nächsten sind streng verboten, und auch dieses wird schweigend ertragen. Es gibt keinen Anhaltspunkt dafür, sagen zu können, ob diese Knechtschaft der Gesellschaft noch lange dauern wird und welche neue Beleidigung im Stande wäre, sie endlich aufzurütteln. Auf der glatten Oberfläche dieses geduldrigen russischen Meeres zeigen sich nur selten die Blasen eines Protestes, indem irgend eine Landtagsversammlung ihre Sympathie für die Zulassung der Frauen zum Studium der Medizin kund gibt, oder ein liberaler Journalist einen Zeitartikel im melancholischen Tone schreibt; die Zeitung wird verwarnt, auf die Kundgebung der Sympathie wird nicht geachtet — die Blasen platzen — und wieder ist das todtte Meer des russischen Lebens stille und glatt.

Aber wie steht es mit der Revolution? Scheinbar betrachtet die Regierung sie als besiegt und eifert sich an ihrem Triumph. Der Zar hat sich krönen lassen; es werden Välle gegeben und die Zeitungen freuen sich darüber, weil dadurch der Handel in Petersburg belebter wurde.

Die Regierung hat aber kein Manifest wegen Befriedigung der Revolution erlassen, hebt den Belagerungszustand nicht auf, vermindert nicht die Polizei, sondern im neuen Budget sind für die Ausgaben derselben wieder größere Summen angezählt. Das sind natürlich keine Anzeichen des Sieges, und die Gesellschaft hat guten Grund anzunehmen, daß die zwei Jahre der scheinbaren Anhänglichkeit der Sozialisten nur die Stille vor dem Sturm bedeutet. Die Gesellschaft, welche sich in ihrem ungeheuren Gefängnisse quält, erwartet hilflos und kraftlos diesen Sturm. Die triumphirenden Schweine feiern unsittliche Orgien und vernichten alle sittlichen und geistigen Kräfte, um ihre Feste zu verlängern; der Despotismus richtet das Festmahl des Sardanapal an, und die Gesellschaft hofft heimlich, daß die Sozialisten an der Wand des Palastes die für die russische Selbstherrschaft verhängnisvollen Worte erscheinen lassen werden.

(Ende.)

wurde zugestimmt und einer Eingabe, betreffend Zulassung zur ärztlichen Prüfung, stattgegeben. Eine Eingabe, betreffend die Abänderung des Verfahrens bei Abnahme von Eiden vor Gericht, wurde dem Reichskanzler überwiesen. Die für die Besetzung von Stellen bei den Disziplinarkammern zu machenden Vorschläge und über verschiedene Eingaben in Zoll- und Steuerangelegenheiten wurde Beschluß gefaßt. Endlich wurden die Entwürfe von Vereinbarungen über erleichternde Vorschriften für den wechselseitigen Verkehr zwischen den Eisenbahnen Deutschlands, der Niederlande, Oesterreichs und Ungarns, sowie der Schweiz genehmigt, ebenso zwei Vorlagen über die Abänderung von Bestimmungen der Anlage B zur Verkehrsordnung für die Eisenbahnen Deutschlands.

**Zur Frage der Immunität der Abgeordneten.** Der Hamburger Senat hat den Antrag Stadthagen's, die Strafvollstreckung bis zum Schluß der Reichstags-Session anzusehen, ohne Angabe von Gründen abgelehnt. Ueber den Widerspruch gegen die Zulässigkeit der Strafvollstreckung hat nunmehr nach § 490 St.-Pr.-O. das Landgericht zu entscheiden. Das Verfahren vor dem Landgericht hat jedoch keine aufschiebende Wirkung, so daß Stadthagen gezwungen ist, zur Vermeidung der Verhaftung demnach die Strafe anzutreten und vorläufig durch seine Abwesenheit von den Reichstags-Verhandlungen die Zahl der Feinde einer Belastung des arbeitenden Volkes unfreiwillig zu mindern.

**Die epidemisch gewordene Steuerfurch** des bürgerlichen Publikums hat sich wieder einmal dem Werthzuwachs der städtischen Grundstücke zugewandt, dem von den Besitzern nicht geschaffenen „Neberwerth“, wie die Herren in Verwallhornirung des von Marx geschaffenen Terminus (Vergrißausdruckes) sich auszudrücken belieben.

In den „Preussischen Jahrbüchern“ schlägt Herr Eberstadt eine von ihm „Liegenschaftsteuer“ genannte Steuer vor, die beim Verlaufe der städtischen Grundstücke und von Ackerland zur städtischen Bebauung erhoben werden und bis zu 4 pCt. des Kaufpreises betragen soll.

Seit Henry George die Konfiskation des Werthzuwachses des Grund und Bodens in Vorschlag gebracht und von derselben die „Erlösung aus sozialer Noth“ prophezeit hat, sind solche Steuerentwürfe, die zugleich soziale Reformen darstellen sollen, nicht mehr neu. Auch Herr Eberstadt will sozialer Reformator sein; jedoch, das müssen wir anerkennen, nicht durch eine Liegenschaftsteuer. Die Wohnungsfrage denkt er in ebenso einfacher wie eleganter Weise durch eine neue Bau-Ordnung gelöst, welche die modernen Miethsklären unmöglich machen soll; aber mit dieser Reform kann doch gleichzeitig eine Besteuerung verbunden werden, und da würde nach Herrn Eberstadt die Liegenschaftsteuer sehr geeignet sein, dem preussischen Fiskus 30-35 Millionen Reinertrag jährlich zuzuführen.

Der Herr kann versichert sein, wenn eine derartige Steuer unter dem gegenwärtigen Regime eingeführt wird — und das ist nicht unmöglich, denn Moloch wird bald wieder Hunger haben —, so wird sie so ausfallen, daß sie den Reichen, den Berliner Hausagrarern und realen Bodenbesitzern nicht wehe thut, das Geichst nicht unterbindet, sondern in ihrem schließlichen Effekt nur die Miethslast der Kleinen erhöht.

„Frivol“ nennt der ewige Zukunftsminister, Staatsmann A. D., von Bennigsen die Haltung des „Vorwärts“ gegenüber der französischen Kammerexplosion. Wir können mit keiner Betonung dienen, denn für Herrn von Bennigsen, seine denunziatorische Anrempelung des „Vorwärts“ und überhaupt sein ganzes politisches Treiben wäre der Ausdruck „frivol“ eine Schmeichelei. Und schmeicheln wollen und können wir niemanden, auch nicht dem Herrn von Bennigsen.

**Verbrecher und Verbrechen.** Der geheime Chefredakteur der „Hamburger Nachrichten“ entrüstet sich sittlich über den „Vorwärts“, weil wir uns über Vaillant-Marchal nicht genug entrüsten. Der geheime Chefredakteur der „Hamburger Nachrichten“ wird sich über uns vielleicht noch sittlicher entrüsten, wenn wir ihm sagen, daß wir Vaillant-Marchal, der zwar ein abscheuliches Dubschick verübt, für einen weit kleineren Verbrecher halten, als den Fälscher der Emser Depesche, an dessen Händen das Blut von Hunderttausenden fließt.

**Zur Naturgeschichte der Attentatslügen.** Wie wohlbegründet unser Mißtrauen gegen Attentats- und sonstige in diese Kategorie gehörende Sensationsnachrichten ist, erhellt u. a. aus der Thatfache, daß die sogenannten Höllemaschinen, die dem Kaiser und Herrn v. Caprivi vor einigen Wochen zugeschickt wurden, sich, wie wir aus allerseitsher Quelle wissen, als verkehrsweise höchst harmlose Vorrichtungen erkannt worden sind, die nicht mehr Schaden anrichten konnten, als die dem Kaufmann Friedländer übersandte „Bescherung“. Es handelt sich also um einen Dubschick und nicht um ein Attentat. Trotzdem würden jene „Höllemaschinen“, wenn sie nicht inzwischen zur Freude unserer Attentatspolitiker von der Vaillant-Marchal'schen Sardinenbüchse abgelöst worden wären, noch heute und noch auf längere Zeit hinaus von unserer reaktionären Kräftepresse mit allen Mitteln der Attentats-Fruktifizierungs-Kellame dem Publikum vor den schauernden Geist geführt werden.

**Die Bergwerke für die Bergleute** — französisch: la Mine pour les Mineurs — englisch: the Mine for the Miners — ist ein Schlagwort, welches wir jetzt häufig zu hören bekommen. Es klingt sehr hübsch und befißt auf den ersten Moment. Genauer betrachtet, ist es aber ein sehr falscher, und nichts weniger als sozialistischer Satz. Wenn er verwirklicht werden sollte, so wäre nichts erreicht, als daß das Eigentum der Bergwerke die Hände gerechtfertigt hätte. Die Bergleute würden günstigstenfalls, d. h. bei guter Bewirthschaftung, für einige Zeit ihre Lage verbessern, aber sie würden auf dem Boden des kapitalistischen Produktionsystems stehen, und insolge dessen der Masse des Volks gegenüber dieselbe Stellung einnehmen, wie die jetzigen Eigentümer, das heißt die Stellung des Ausbeuteters. Der ganze Unterschied wäre, daß in Europa etwa zwei Millionen Kleinrentner dieselbe gemeinschädliche Rolle spielten, wie jetzt etwa hunderttausend Großrentner. Und das wäre durchaus kein Vortheil für das Gemeinwesen, für die Gesamtheit. Ebenso wenig wie es ein Vortheil für die Gesamtheit wäre, wenn den verarmten irischen Zwergpächtern ihre Nachtgüter als Eigentum gegeben würden. Alle Nachteile

der Privatproduktion würden fortbestehen und vermuthlich noch gesteigert werden; und den zu Kleinrentnern gemachten Individuen wäre nur ein vorübergehender Vortheil gewährt, denn auf die Dauer läßt sich dies Kleinrententhum, selbst in Gestalt einer einseitigen, auf ein bestimmtes Gewerbe beschränkten Assoziation nicht aufrecht erhalten. Würde doch selbst die Durchführung des Assoziationsprinzips in sämtlichen Gewerben und Erwerbszweigen keine wesentliche und dauernde Besserung der sozialen Lage erwirken können, und die herrschende soziale Ungerechtigkeit nur verschieben, aber nicht beseitigen. Wenn z. B. die schlesischen und sächsischen Weber sich heute assoziirten, so würden sie nur eine Hunger-Assoziation sein, während eine Assoziation aller Bergleute für kurze Zeit ganz gute Geschäfte machen könnte. In Frankreich hatten wir beiläufig schon eine praktische Probe des Satzes: die Bergwerke für die Bergleute. Eine halbverwaiste Bergwerksgesellschaft überließ ein Bergwerk — natürlich mit sammt den Schulden — den Arbeitern des Bergwerks, die eine Assoziation bilden sollten. Die Assoziation wurde gebildet und ist jetzt verkracht, nachdem sich die Arbeiter Jahre lang unfähig abgequält hatten.

Nicht den Bergleuten, sondern der Gesamtheit die Bergwerke! Die Bergwerke wie die übrigen Arbeits- und Produktionsmittel! Das ist die richtige Lösung.

**Gesellschaftsretterische Fälscher** — oder ganz wie bei uns. Im französischen Parlament wird die Sozialistendebatte genau nach der Schablone betrieben, die wir Deutsche von den Zeiten der Sozialistengesetze her so gut kennen. Nachdem am Montag dem Justizminister das Mißgeschick widerfahren war, daß er sich der Kammer als Polizeiminister vorstellte und, unter dem Belächter des Hauses, die reale Polizei in die höchst problematische Justiz umformirte oder umredigirte mußte — schritt der Minister der öffentlichen Arbeiten, ein Herr Jonnart, am Dienstag dazu, den Puttkamer'schen Zitateuschach heranzuschleppen und die bekannten Schuller'schen Brocken, vermischt mit einigen französischen Zitaten, der Kammer vorzulegen. Das hätte Puttkamer sich nie träumen lassen, daß er in Frankreich zu so glänzender Anerkennung gelangen werde. Er hatte aber Pech der französische Puttkamer — ebenso wie weiland das preussische Original. Er wurde in flagranti bei der Fälschung ertappt und dingfest gemacht. Als er eine blutrünstige Aeußerung aus dem Saal zog und sie unserm Genossen Deville zuschrieb, klatschte ihm das Wort: Fälscher! Lügner! ins Gesicht. Befagte Aeußerung, die vor Jahren von einem Schandblatt erschienen und längst als Fälschung gebrandmarkt ward, hatte zum Zweck, Deville als Anarchisten oder Anarchistenzüchter erscheinen zu lassen — ihn, den energischen und prinzipiellsten Gegner des Anarchismus in Frankreich, und als solcher auch in den Kreisen der deutschen Genossen bekannt durch seine treffliche Schrift über und gegen den Anarchismus.

Zitternd mußte der Minister der öffentlichen Fälschungen, wie Deville ihn genannt hat, den Fälscher und Lügner über sich ergehen lassen. Dieses war der erste Streich, doch der zweite folgt sogleich. Nicht zufrieden mit jener Leistung, holt Jonnart folgendes entsetzliche Zitat aus dem Puttkamer'schen Saal, und hält es den entsetzten Angstmeiern der Kammer vor die Nase:

„Das Dynamit, dessen Anwendung ich predige“ hat irgend ein Sozialdemokrat in einem Arbeiterblatt geschrieben. Die Haare aller Angstmeier, die noch Haare besitzen, sträubten sich. Doch, da tönte von den sozialistischen Vätern der Donnerruf: Fälscher! Verräter! Lesen Sie doch weiter! Mit Jammermiene sah der französische Puttkamer sich um, an das Mittel der Kammer appellirend; allein die Sozialisten waren unerbittlich: Fälscher! Weiter lesen!

Und flotternd ließ der ertappte Sündner nun den ganzen Satz:

„Das Dynamit, dessen Anwendung ich predige, ist der sozialistische Gedanke.“ Ein Aha! entrang sich den Lippen auch der sozialistenfresserischen Angstmeier und Jonnart setzte sich nieder — zwar noch kein toter Mann, aber im Augenblick doch von dem Bewußtsein gepörscht, ein Dumpe zu sein.

Die Fälschung auf Kosten Deville's hat diesen, was sehr natürlich, auf's Neueste erbittert. Und unser Genosse schickte Herrn Jonnart zwei Zeugen — die Genossen Jourde und Duc-Duercy — welche ihm die Wahl stellen sollten: Wideruf in der Kammer oder Genugthuung durch die Waffen.

Der feige Minister hat beides verweigert und es könnte ihm nun leicht geschehen, daß Rechtschaffenheit von ihm Deville nun auf anderem Wege fordert. Daß unser Genosse dem barbarischen Duellausflug dieses Zugeständnis gemacht hat, können wir selbstverständlich nicht gutheißen, aber die Schwere der Provokation und die französische Sitte mögen als mildernde Umstände gelten.

**Der sozialdemokratische Antrag auf Einsetzung einer parlamentarischen Enquete über den Grubenarbeiter-Streik** hat, wie wir vorausgesagt haben, unter dem Eindruck des Attentates auf die französische Kammer zu einem großen Siege der Regierung geführt. Ueber die Verhandlungen liegen folgende Depeschen vor:

Bei der Berathung des Antrages Basly bestreitet Millerand den politischen Charakter des Kohlenstreiks, bekämpft unter Vorlegung der Entwicklung des Streiks die Kohlengesellschaften und wußt der Regierung vor, für diese leichten Partei ergriffen zu haben (Beifall auf der äußersten Linken. Protestrufe im Zentrum). Redner schließt unter Verantwortung der Ernennung einer Enquete-Kommission Lamendin (sozialistischer Deputirter des Pas de Calais) vertheidigt das Verhalten der Arbeiter, indem er die vorgekommenen Ausschreitungen dem brutalen Vorgehen der Gendarmen zuschreibt. Der Minister der öffentlichen Arbeiten Jonnart hebt hervor, was der Ausstand der Arbeiter und dem französischen Parteigänger gelöst hat, rechtfertigt die Entlassung der abgelegten Arbeiter und betont, daß das Syndikat es gewesen sei, welches den Ausstand beschloß. Hierauf wurde der erste Theil des Antrages Basly betreffend die Enquete über den Ausstand in den Departements Nord und Pas de Calais mit 401 gegen 131 Stimmen abgelehnt, der zweite Theil betreffend die Enquete über die Arbeitsbedingungen in allen Gruben wurde ebenfalls, nachdem ihn die Regierung zurückgewiesen hatte, mit 366 gegen 166 Stimmen abgelehnt. Vor der Abstimmung erklärte der Ministerpräsident Casimir Perier, daß er seine Stellung als Administrator der Gruben von Anzin niedergelegt habe, sowie er zum Präsidenten der Kammer gewählt



Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung

### Theater.

Sonnabend, den 16. Dezember.  
**Spernhaus.** Das Rheingold.  
**Schauspielhaus.** Nazij.  
**Deutsches Theater.** Der Zaskin.  
**Berliner Theater.** Die Sorana-Liste.  
**Festung-Theater.** Feodora.  
**Friedrich-Wilhelmstädt. Theater.** Nanon.  
**Residenz-Theater.** Die Dragoner.  
**Neues Theater.** Jugend.  
**Central-Theater.** Die eiserne Jungfrau.  
**Adolph Ernst-Theater.** Charley's Tante. Vorher: Die Bajazi.  
**Viktoria-Theater.** Die sieben Häden.  
**Alexanderplatz - Theater.** Die Häden.  
**National-Theater.** Faust.  
**Theater Unter den Linden.** Die Kojatin.  
**American-Theater.** Die Trockenwöhner oder das Kind in der Kommode. Die Gründung Roms in der Möckernstraße.  
**Wintergarten.** Spezialitäten - Vorstellung.  
**Reichshallen-Theater.** Spezialitäten - Vorstellung.  
**Apollo - Theater.** Spezialitäten - Vorstellung.  
**Kaufmann's Variété.** Spezialitäten - Vorstellung.

### National-Theater.

Große Frankfurterstraße 192.  
Vollständigste Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen.

### Faust.

Eine Tragödie in 6 Abteilungen von Goethe.  
Regie: Max Samit.  
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang der Vorstellung 7 1/2 Uhr.  
Morgen: Vorstellung.

### Adolph Ernst-Theater.

Charley's Tante.  
Schauspiel in 3 Akten v. Brandop.  
Vorher: Die Bajazi.

### Die Bajazi.

Ständische Posse mit Gesang in 1 Akt v. Ed. Jacobson und Benno Jacobson.  
In Szene gesetzt von Adolph Ernst.  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Morgen: Dieselbe Vorstellung.

### Central-Theater.

Alte Jakobstraße 30.  
Vorlesende Woche.  
Zum 38. Male:

### Die eiserne Jungfrau.

In Vorbereitung: Hochzeitsflammen, Volksstück von Max Kreher. „Berlin 1893“, Revue in 2 Akten. Musik von Krausner.

### American-Theater.

Heute zum 60. Male:  
Die Gründung Roms in der Möckernstraße.

### Die Trockenwöhner

oder: Das Kind in der Kommode.  
!! Reise Aufführung !!  
!! Nur 10 Vorstellungen !!  
Mittw. jänmtl. Spezialitäten.  
Anfang Wochentags 7 1/2 Uhr, Sonntags 6 1/2 Uhr.

### Gratweil'sche Bierhallen

Kommandantenstr. 77-79.  
Welt u. größt. Etablissement Berl.  
Neues Programm.  
Täglich v. freiem Entree Matinee von 12 1/2 Uhr ab und Abends von 8 1/2 Uhr ab.

### National-Konzert D. Obenlander

in National-Tracht und Auftreten von Künstlern u. Spezialitäten I. Ranges.  
Anf. Wochent. 7 1/2 Uhr. Entree 15 Pf., reserviert 30 Pf. Anf. Sonntags 8 Uhr. Entree 30 Pf., reserviert 50 Pf.  
Anerkannt gute Küche.

### Säle

für Festlichkeiten u. Versammlungen.  
3 Regelbahnen, 6 Bill., pr. Std. 60 Pf.  
Spieler zahlen kein Entree.  
Carl Koch.

### Kaufmann's Variété

Stadtbahn-Station Alexanderplatz.  
Täglich: Große Spezialitäten - Vorstellung von nur Künstlern I. Ranges: Familie Teberle, Akrobaten (6 Pers.), Signorina Kathi, Schlängelndame, Frä. Möller, Drahtseilkünstlerin, Tho. Chantoull, Herr und Dame, musikalische Klownen, Fräulein Melani, Chansonette, Georg Cordes, Gesangshumorist.  
Anfang: Sonntags 6 Uhr, Wochentags 8 Uhr.  
Entree: Sonntags 75 Pf., Wochentags 50 Pf. A. Zimmermann.

### Etablissement Buggenhagen.

Moritz-Platz.  
Täglich: Gr. Instrumental-Konzert. Gr. Frühstücks- u. Mittagstisch. Spezial-Ausgang von Pabenhofers Lagerbier, hell und dunkel.  
An den Wochentagen findet das Konzert in den unteren Restaurationsräumen, Entree 10 Pf., Sonntag in dem oberen Saal, Entree 25 Pf., statt. Säle für Versammlungen, Kommerse, Festlichkeiten etc.

### Alcazar.

Dresdenstr. 52/53 Annenstr. 42/43  
Täglich:  
Theater- u. Spezialitäten-Vorstellung.  
Francis Era am asiatisch. Luftapparat  
Arthur Valleno, der 10-jährige Wunderknabe.  
Neu! Von der Straße. Neu!  
Poste in 2 Akten von H. Anno.  
Entree: Wochentags 15 Pf. R. Winkler.

### Sanssouci.

Kottbuserstrasse No. 4a.  
Sonntag, den 17. Dezember:

### Lezte Soiree

der Stettiner Sänger v. Weihnachten.  
Anfang 7 Uhr.  
Entrée 50 Pf. Neues Programm. Unter anderem:  
„Kommt a Vogel geflogen.“  
Große musikalische Parodie.

### Circus G. Schumann.

Friedrich-Karl-Ufer, Ecke Karlstrasse.  
Sonnabend, den 16. Dezember, Abends 7 1/2 Uhr:

### Große Gala-Vorstellung.

Nach dem reichhaltigen Programm ist hervorzuheben: Gastanstreten des berühmten amerik. France-Athleten Bros Paxton.

### Auftreten des vorzüglichen Saltomortalkreiters Miss Eugen Leousson.

„La Perce“, gymn. Kraftproduktionen der Geschw. Laroni. Die Sonnenstrahlen mit eigens dazu dressierten Hengsten nach der bekannten Musik

### Ta-ra-ta-boom-da-ay

und Potpourri mit 6 Pferden, Original-Dressur d. Hrn. Max Schumann. Doppelte hohe Schale ohne Jügel u. Zaum ger. v. Frä. Eagon's Leousson. Damen-Joden, dargel. i von Miss Oxford. Original-Glowa Olschansky mit seinen dressierten Haken und Matten.  
Zum 8. Male:

### Cancan vor Gericht.

Ballet-Parodie in 2 Tableaux.  
1. Tabl.: Ein Maskenball im Bal mabile.  
2. Tabl.: Vor Gericht.  
Serpentintanz von 4 Damen.  
Sonntag 2 Vorstell. Nachm. 4 und Abends 7 1/2 Uhr. Nachm. 1 Kind frei.) Hochachtungsvoll und ergebenst G. Schumann, Direktor.

### Circus Renz.

(Karlstraße.)  
Sonnabend, den 16. Dezember, Abends 7 1/2 Uhr:

### Gala-Vorstellung.

Unter anderem:  
Cyd, ger. v. Herrn R. Renz. 6 Rappen u. Caroussel von 30 Pferden, vorgef. v. Dr. Herrn R. Renz. Concurrenzschauspiel, ger. v. Frä. Oceana Renz und Frau Renz-Stark. D. Reklamationen Geschw. Hoffmann, d. urkom. Klown-Imitator Mr. Ybbs, die Akrobaten Gebr. Prediani etc.  
Zum Schluss:  
Guldigungsgruß an Berlin. Gr. Parade-Schauspiel v. Dr. Fr. Renz mit Auizügen, Festspielen, Solo- und Ensemble-Tänzen von 80 Damen. Preise der Plätze wie gewöhnlich.  
Sonntag: 2 Vorstellungen. Nachm. 4 Uhr (ein Kind frei); Komitervorst. Abends 7 1/2 Uhr: Guldigungsgruß. Fr. Renz, Direktor.

Unserm Genossen, dem Hünen Wilhelm Pod, zu seinem heutigen Wiegensfest ein dreimal donnersches Hoch von mehreren Stammgästen. 6076 H. S. A. B. H. F. A. S. G. G.

Am 13. Dezember verstarb mein lieber Mann und unser guter Vater, der Tischler Wilhelm Meyer, im 48. Lebensjahre. Beerdigung am Sonntag, den 17. d. M. Nachm. 3 1/2 Uhr von der Leichenhalle des Neuen Sonntagskirchhofes aus. 7116 Die trauernde Wittwe nebst Kindern.

Auf Wunsch vieler Eltern! Kinder-Vorstellung Sonnabend, 16. Dezbr., Nachm. 4 1/2 Uhr. Das Weihnachts-Märchen von J. Lohmeyer. Nur im Passage-Panopticum. Kinder 25 Pfennig.

### Castan's Panopticum.

Weihnachts-Ausstellung „Es war einmal!“ Ein Märchen-Cyclus.

### Präuser's Museum.

Tausende von anatomischen Präparaten. Schußkanal durch fünf Körper. Gladiatoren-Kampf. Wunder d. Ceroplastik u. Mechanik. Täglich von 9 früh bis 10 Abends für erwachsene Herren. Dienstag und Freitag: Pamentag.

### W. Noack's

Concert- und Gesellschafts-Säle, Brunnenstrasse No. 16. Täglich:

### Gr. Theater- u. Spezialitäten-Vorstellung.

Jeden Sonntag und Donnerstag nach der Vorstellung: Tanz-Bränzchen. Avis! Empfehlung meine hochgelegenen Säle mit elektr. Beleucht. f. Vereine und Privatfestlichkeiten zu den lautant. Bed.

### Ortskrankenkasse

der Nadler und Siebmacher.

### Bekanntmachung.

Die nach § 24 und § 4 Jiff. 11 des Statuts in der Generalversammlung am 4. November cr. beschlossenen Vorschriften, betr. das Verhalten der Kranken, die Krankmeldung und die Krankenauflicht, sind von der Ausschussbehörde am 8. Dezember genehmigt worden. Wir bringen dieses hiermit zur öffentlichen Kenntnis und machen noch besonders darauf aufmerksam, daß dieselben sofort in Kraft treten. 712b Der Vorstand. W. Rusche, Vorsitzender. E. Hüpenbecker, Schriftführer.

### Erklärung!

In Nr. 266 d. Jg. Hauptblatt, befindet sich ein Inserat mit der Ueberschrift „Auffklärung“, in welchem mein Name von einem „Huth sen.“ so hingestellt wird, als hätte ich durch die Aeußerung: mein Schwiegervater besäße noch 60000 M. mir irgendwo einen Kredit verschaffen wollen oder gar auf diese Fülle Gelder von der Partei erhalten. — Dieser „Huth sen.“ ist nämlich mein Schwiegervater selbst — den ich Jahre lang ernährt habe und der noch nie etwas hatte, also mich auch nicht zu dieser „Aeußerung“ verleiten konnte. August Kapell, Friedrichshagen, Restaurant und Weißbier-Bräuererei.

### Neues Club-Haus

72, Kommandantenstr. 72. 5 Säle (Bühne) zu Festlichkeiten u. Versamml. Amt I 7421. H. Ebert.

### Wo speisen Sie?

In der alten pommerischen Küche Dranienstraße 181, Hof part., bei G. Buckow. Frühstück 30 Pf., Mittagstisch mit Bier 50 Pf., Abendstisch von 30 bis 50 Pf. nach Auswahl. 52408

### Empfehle den Genossen mein Restaurationslokal zur Erholung nach Leichenbegängnissen etc. in Rixdorf und Brix.

C. Schmidt, 51618 Hermannstraße 23. Jeden Sonnabend großes Gänse-Ausspielen bei Reich, Lindenstr. 16.

### Achtung! 4. Berl. Reichstagswahlkreis.

Sonnabend, den 16. Dezember, Abends 8 Uhr, in den Concordia-Festsälen, Andreas-Strasse Nr. 64:

### Gr. Vokal- und Instrumental-Concert

arrangirt von Parteigenossen des IV. Berliner Reichstags-Wahlkreises. Unter gütiger Mitwirkung der Gesellschaft Strelewiez sowie mehrerer Gesangsvereine (M. d. A.-S.-S.)

### Nach dem Concert: Großer Ball.

Herrn, die daran teilnehmen, zahlen 30 Pf. nach, nicht 50 Pf., wie irrthümlich auf den Billets vermerkt. 350/10  
Anfang 8 Uhr. Entree 80 Pf.  
Da der Ueberschuss des Festes wohlthätigen Zwecken zu gute kommen soll, erucht um recht rege Betheiligung Das Komitee.

### Verband der Möbelpolirer Berlins u. Umg.

Montag, den 18. d. M., Abends 8 1/2 Uhr, Andreasstr. 26 bei Wilke:

### Verbands-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Kollegen Karl Kurth über: „Die Ursachen des Chariter-Boypotts“ und sanitäre Mittheilungen. 2. Antrag, die Bibliothek betreffend. 3. Abrechnung von der Vorstellung in der „Urania“ und Billetausgabe zum Weihnachts-Bergnügen etc.

Mitgliedsbuch ist an der Kontrolle vorzuzeigen. Heute Abend von 8-10 Uhr werden in den Zahlstellen: Behdenickerstraße 2 bei Restaurateur Ecke, Blumenstr. 88 bei Restaurateur Henke, Oranienstr. 197 bei Restaurateur Mohr, Rixdorf, Hermannstr. 118 bei Restaurateur Babonschneider, Weipenssee, Charlotten- und Köpcke-Strassen Ecke bei Restaurateur Klebs, Friedrichsberg, Friedrich-Karlstr. 84 bei Restaurateur Oskar Schulz Beiträge (10 Pf. pro Woche) entgegen, sowie neue Mitglieder aufgenommen (Einschreibegelde 25 Pf.).

Am 1. Weihnachts-Feiertag, Abends 6 Uhr, findet in Bolzmann's Fest-u. Gesellschafts-Sälen, Lichtenbergerstr. 16, ein großes Familien-Weihnachts-Bergnügen mit Beleuchtung und Tanz statt. Jedes Kind erhält ein Geschenk gratis. Billets à 25 Pf. sind in obigen Zahlstellen, sowie bei allen Vorstands- und Kommissions-Mitgliedern zu haben. Es ladet zu Obigem ein 449/4 Der Vorstand.

### Achtung, Schäftearbeiter u. Arbeiterinnen!

### Vereins-Versammlung

Sonnabend, den 16. d. Mts., bei Scheffer, Inselstr. 10.

Tages-Ordnung: Die stellen wir uns zum Streit der Arbeiter der mechanischen Schäftefabriken? — Der wichtigen Tagesordnung wegen erscheint recht zahlreich! Nachdem Tanz. Gäste willkommen. 699b

### Große öffentliche Versammlung

sämmtlicher Arbeiter u. Arbeiterinnen der Deutschen Gasglühlicht-Aktiengesellschaft am Sonntag, den 17. Dezember 1893, Vormittags 9 Uhr, in den „Armin-Hallen“, Kommandantenstr. 20.

Tages-Ordnung: 1. Die Arbeits- und Lohnverhältnisse in der „Deutschen Gasglühlicht-Aktiengesellschaft“ und welche Stellung haben die Arbeiter hierzu einzunehmen? Referent: Otto Käther. 2. Diskussion.

Die Direktion, sowie das ganze Komitörpersonal ist zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen. Der Einberufer. Ludwig Lang, Landsbergerstr. 6, 9 Tr.

### Achtung! Öffentliche Versammlung

sozialdemokratische Partei-Versammlung für Rummelsburg-Boxhagen. Montag, den 18. Dezember 1893, Abends 8 Uhr, im Saale des Hrn. Bohwinkel, (fr. Borchmann) Hauptstr. 83.

Tages-Ordnung: 1. Bericht des Vertrauensmannes. 2. Wahl des Vertrauensmannes. 3. Vortrag über: „Die neuen Reichspläne.“ Referent: Reichstags-Abgeordneter Dr. Schoenlank. 4. Diskussion. 839/13 Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vertrauensmann.

### Nowawes und Umgegend.

### Große öffentliche Versammlung der Bauhandwerker

am Sonntag, den 17. Dezember, Nachm. 2 1/2 Uhr, im Lokal „Zur Euhalle“.

Tages-Ordnung: Die heutige Produktionsweise und die Nothwendigkeit der heutigen Gewerkschafts-Organisation. Die Kollegen der Maurer-Zentralisation von Berlin und Umgegend sind hierzu freundlichst eingeladen. Der Referent wird in der Versammlung bekannt gegeben.

### Boltz' Festsäle, S. vormalis G. Fenerstein 75, Säle zu Festlichkeiten und Versammlungen. Amt I, 1082.

### Freireligiöse Gemeinde.

Sonntag, Vormittags 10 1/4 Uhr, Rosenthalerstraße 38:

### Vortrag

von Herrn Dr. Bruno Wille: Künstliche und natürliche Strafe. Gäste sind sehr willkommen. [417/17 Montag Abend 8 1/4 Uhr: Beschließende Versammlung im ob. Saal II.

### Freunde und Genossen empfehle mein Weich- und Vairisch-Vier-Lokal. Vereinszimmer zu vergeben. 48168 Anton Seidler, Ratiborstr. 16, zwischen Wiener- und Reichenbergerstraße.

### Weichsel-Pfeifen, Tabakdosen, Eisenbein-, Geru-stein u. echte Wiener Meerbaum-Waaren.

Spazierhüte, Schirme, sowie sämtliche Drechler-Artikel. Vereine erhalten Rabatt. 5301L\* F. Kummer, Alte Jakobstr. 51. Reisemuster! Ausverkauf unserer Reisemuster. Portemonnaies, Albums, Schreibmappen und Kassetten. Ferner Schulbedarf-Artikel u. Schreibmaterial. Gebt. Reuter Rastf., 704b Stallschreiberstr. 44.

### Christbaumkonfekt,

reizende Neuheiten, nur genießbare Waare, 1 Kiste, Inhalt ca. 430 Stück, 2,50 M. 1 Kiste, Inhalt ca. 270 große Stücke, 3 M. Siegfried Brod, Berlin, Bahmannstr. 37. 62/15

### Arbeitsmarkt.

Weber, die Stühle bei sich beschaffigen wollen und mit Armiter Weichsel wissen, können sich melden. Off. unter „Weber“ Postamt 27. 670b

## Parlamentsberichte.

Deutscher Reichstag.

21. Sitzung vom 15. Dezember 1893, 11 Uhr.  
Am Bundesrathstische: Graf von Caprivi, von Bötticher, v. Marschall, v. Heyden.  
Auf der Tagesordnung steht die dritte Berathung der Handelsverträge mit Spanien, Rumänien und Serbien. Hierzu liegt ein Antrag des Abg. Grafen Kanitz (Dt.) vor, die Verträge nur auf 1 Jahr, bis zum 31. Dezember 1894, abzuschließen.

Abg. Graf Bismarck-Schönhausen: In unserer Genugthuung haben die Redner vom Bundesrathstische sich dagegen verwahrt, daß sie einen absoluten Freihandel inaugurierten wollten. Sie haben sich zu einer konservativen Politik bekannt und wir haben gern davon Antheil genommen, aber wir stehen alle unter dem Eindruck, daß von der ersten Stelle im Bundesrath seitens des Reichskanzlers die Aeußerungen sowohl im Reichstage wie anderswo den Rückschlag gestatten, daß der Reichskanzler ein gelehriger Schüler und eifriger Anhänger der Freihandelslehre geworden ist. (Widerspruch links.) Auf der Besorgnis, daß der große Aufbruch von 1879 und 1881 erschüttert werden könnte, beruht die Abwehr dieser Seite des Hauses gegen die jetzige Handelspolitik. In diesem Schutz von Material und Personal wollen wir festhalten, und da heißt es auch: il n'y a qu'un le premier pas, qui conte; et qui conte cher, der Schaden wächst im Quadrat der Entfernung. Man will einen Spalt und Zwietracht in die bisher festgefügte Allianz sämtlicher Produktionsgenossen treiben, und Sie werden mir Recht geben, daß die ländliche Bevölkerung im Spätherbst 1891 die Empfindung hatte, daß sie von der Industrie etwas im Sinne gelassen worden ist, und zwar um Vorteile, welche der Industrie nicht viel eingebracht hat (Zustimmung rechts). Niemand ist mehr überzeugt als ich, daß ein unbedingtes Zusammenhalten der nationalen Landwirtschaft und der nationalen Industrie unbedingt notwendig ist. Daß uns diese Verbindung in den letzten 12 Jahren unendlichen Segen gebracht und den nationalen Wohlstand vermehrt hat ist über allen Zweifel erhaben. Wir wollen nicht hoffen, daß bei Industrie und Landwirtschaft die Fabel von den beiden feindlichen Löwen zur Wahrheit werde. Ich bin aber so optimistisch zu glauben, daß diese kleinen Zerungen sich unter den alten Freunden rasch ausgleichen werden. Ich schöpfe diese Ansicht aus meiner nächsten Nähe, und ich möchte da den Stammbuchweis empfehlen: Stamm und Kardorff Hand in Hand, alles sonst aus Rand und Band. Der deutsche Arbeiter als Landmann sieht mir doch näher als der fremde. Herren wie v. Stamm und Krupp haben zwar höchst erfreulicher Weise persönliche Beziehungen mit ihren Arbeitern, aber im großen und ganzen kann sich doch bei den Aktiengesellschaften ein solches persönliches Verhältnis nicht herausbilden. In der vorigen Woche wurde der Redner vorgeworfen, daß die ländlichen Arbeiter im Osten zu schlecht bezahlt würden und daran der naive Wunsch geknüpft, man möchte sie doch höher bezahlen. Wir würden ja sehr gern das thun (Lachen links), aber woher nehmen und nicht fehlen? (Lachen links.) Sehen Sie doch einmal die Einkommensteuer-Listen nach (Sehr richtig! links) und Sie werden einen Rückgang nicht nur bei den Großgrundbesitzern, sondern gerade bei den kleinen Bauern finden. (Zustimmung rechts.) Der Großgrundbesitz kann es ja länger aushalten, wenn die Landwirtschaft ruiniert wird, aber zuerst kommt der Bauernstand heran, das beste Element des Vaterlandes. Es handelt sich um die Entwertung des Grund und Bodens, also des Nationalvermögens. (Sehr richtig! rechts.) Der Erzbischof von Dublin, der als Kirchenfürst ein warmes Herz für seine armen ländlichen Mitbürger hat, weist in einer Broschüre klar nach, daß die Pächter, die auf lange abgeschlossen haben, bei dem ganzen Stand der Metallproduktion und der Währungsverhältnisse bankrott werden müssen. (Sehr richtig! rechts.) Das beste und schlagendste, was bisher über die Währungsfrage gesagt ist, besteht in dem Axiom: die Rede wird zu kurz werden. Wenn Sie uns nicht die Möglichkeit geben, die ländlichen Arbeiter besser zu bezahlen, müssen diese natürlich auswandern oder der Sozialdemokratie in die Hände fallen. Darum operieren die Herren auf der Linken ja ganz logisch, wenn sie darauf hinarbeiten, die Landwirtschaft zu schädigen. Bei der letzten Wahl würden die Sozialdemokraten noch viel mehr Stimmen bekommen haben, wenn die Noth der Landwirthe nicht den Bund der Landwirthe geboren hätte.

Können wir die Arbeiter mehr befriedigen, so werden sie zu Hause bleiben und nicht den Irrlehren der Sozialdemokratie anheimfallen (Lachen bei den Sozialdemokraten). Alte Bauern haben mir schon im vorigen Jahre gesagt: was sollen wir denn machen? Die einzigen, die Rourage haben, sind die Sozialdemokraten (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten). Man sagt, die Ablehnung des Vertrages würde 100 000 Industrie-Arbeiter brotlos machen. Für die Landwirtschaft weist man aber die Schädigung ab, da steht Behauptung gegen Behauptung, aber der große Rechenmeister, die Empirie, wird uns Recht geben, wenn die Abwanderung der landwirtschaftlichen Arbeiter weiter fortgeht. Können die ländlichen Arbeiter nicht genug verdienen, so werden die östlichen Provinzen entvölkert und durch Zuzug aus dem slavischen Osten Ersatz erhalten müssen. Unsere Arbeiter gehen nach Amerika, wenn sie noch genug zur Ueberfahrt realisieren können, und die slavische Bevölkerung rückt hierher nach. Dagegen müssen wir energische Maßregeln ergreifen (Auf bei den Sozialdemokraten: Höhere Löhne zahlen!).

Wir haben uns bei den Provisorien mit Oesterreich ganz gut gefunden. Warum hat gerade das mächtige Deutsche Reich die größte Uthe von allen Staaten gehabt? (Zustimmung rechts.) Die Oesterreicher hätten uns kommen müssen. Wir hätten erst wie andere Staaten unsere Zölle durch einen Generaltarif ad hoc erhöhen müssen und dann hätten wir eine günstigere Position gehabt. (Zustimmung rechts.) Unser Getreidezoll von 8 1/2 Mark ist wohl für 12 Jahre nach oben gebunden, aber nicht nach unten. Regierungen können wechseln, auch die Herren von der Linken können einmal herankommen, und die würden es sich dann angelegen sein lassen, einen Reichstag wählen zu lassen (Große Heiterkeit links), der die Zölle herabsetzt. Es soll der Plan bestehen, die Aufhebung der Zollerprämie 1897 wieder rückgängig zu machen. Pläne haben für uns keinen Werth, so lange sie Bundesrath und Reichstag nicht annehmen wollen, besonders nicht im Hinblick darauf, daß die Handelsverträge noch auf 10 Jahre festgelegt sind. Deshalb versuchen wir in die Speichen des Rades einzugreifen, so lange es noch geht, damit wir wenigstens etwas retten. Wir müssen Abhilfe schaffen und diese liegt, so lange die Währungsverhältnisse bestehen, nur in den Schutzzöllen. Die zehn Jahre der Bindung der Zölle sprechen gerade bei dem Verhältnis zu Rußland mit. Bestände zwischen Rumänien und Rußland eine chinesische Mauer, so wäre es etwas anderes. Aber zehn Jahre ist eine lange Zeit, und wenn das fündige Kapital für zehn Jahre Sicherheit hat, kann sich in Rumänien eine große Mühlenindustrie entwickeln und durch die Spekulation können große Vorräthe dort aufgeschichtet werden, die sich der schärfsten und kostspieligsten Kontrolle entziehen.

Die Bildung der Landwirthe wird unterschätzt, die Leute lesen die Zeitungen sehr genau. Käme es zu einem Appell an die Wähler, so würden noch mehr Agrarier in dieses Haus kommen (Lachen links). Das Ansehen des Deutschen Reiches soll durch die Ablehnung dieser politischen Vorlage geschädigt werden. Bei Militärvorlagen von größerer politischer Bedeutung hat man nicht geglaubt, das Ansehen des Reiches durch die Ablehnung zu schädigen. Halten wir uns an das, was uns von der Natur gegeben ist, an unsere Landwirtschaft! (Beifall rechts.) Wir sind in der Lage, soviel Getreide selbst zu bauen, wie wir brauchen. Für den Fall kriegerischer Entwicklungen könnten uns sonst große Kalamitäten bevorstehen. Sobald der Landwirth genug zum Leben hat, bleibt er im Lande. Die Grundlage aller Nationalökonomie ist, daß der inländische Markt bei weitem der wichtigere ist. (Sehr richtig! rechts.) Ich schließe mit dem schönen und treffenden Wort des großen Dichters: „Ans Vaterland, ans theure, schließ Dich an, das halte fest mit Deinem ganzen Herzen!“ (Lachen links; lebhafter Beifall rechts.)

Staatssekretär v. Marschall: Ich hoffe, daß der Reichstag auch heute die Verträge annehmen und dadurch das Ansehen des Reiches aufrecht erhalten wird. Der Vorredner hat behauptet, daß die verbündeten Regierungen abweichend von der Zollreform des Jahres 1879. Die verbündeten Regierungen stehen immer noch auf dem Standpunkte des Schutzes der nationalen Arbeit. Wir standen 1879 vor der Gefahr, den einheimischen Markt zu verlieren; deshalb haben wir den Zolltarif gemacht, und wir standen 1892 vor der Gefahr, den auswärtigen Markt zu verlieren; deshalb haben wir die Handelsverträge abgeschlossen. Auch früher sind Handelsverträge abgeschlossen worden, z. B. 1892 mit Spanien, durch welche der Zoll aus Roggen gebunden wurde. Ich verweise ferner auf einen Erlass des Fürsten Bismarck an den Staatsminister v. Hoffmann bezüglich der Handelsvertrags-Verhandlungen. Es wird darin erklärt, daß die Getreidezölle als Kampfmittel aufzulassen seien, die man Oesterreich gegenüber nachher ermäßigen könne (hört! links), und 1887 sind die Getreidezölle erhöht worden, um ein Kompensationsobjekt für Vertragsverhandlungen zu gewinnen. Der Vorredner hat die Interessengemeinschaft von Industrie und Landwirtschaft betont; ich hoffe, daß er die Konsequenz davon zieht und seine Freunde abmahnt von einem Schritt, der geeignet ist, die Interessengemeinschaft zu zerbrechen. Wenn die Existenz unserer Exportindustrie davon abhängt, daß die Landwirtschaft etwas von ihrem Schutzzoll abgibt, so kommt darin auch die Interessengemeinschaft zum Ausdruck. Wenn Sie die Verträge ablehnen, so nehmen Sie den deutschen Arbeitern das Brot und geben es den auswärtigen Arbeitern, und dann werden die deutschen Arbeiter in der Lage sein, die Frage zu stellen: woher nehmen und nicht fehlen. Auch ich halte eine gesunde Landwirtschaft für einen höheren Damm gegenüber allem Unkraut. Aber einen Punkt hat der Vorredner mit großer Sorgfalt übergangen, nämlich die Frage, ob und wie weit diese Verträge der Landwirtschaft schädlich sind. Daß die Industrie sich bei Provisorien gut sieht, möchte ich entschieden bestreiten. Einen Vertrag auf ein Jahr zu schließen, ist das Absonderlichste, was jemals in Parlament vorgekommen ist; die Hauptlache der Verträge, die Stabilität, würde dabei in die Brüche gehen und damit alle Vorteile einer Vertragspolitik überhaupt. Ein solcher Vorstoß mag ja seinen moralischen Werth haben, aber für die verbündeten Regierungen ist er unannehmbar. Der Vorredner hat gemeint, wir hätten auch einen solchen hohen Generaltarif einführen können, wie andere Staaten es schon haben, um für unsere Handelsvertrags-Verhandlungen vorbereitet zu sein. Diese Generaltarife waren längst vorbereitet in den andern Staaten, in Spanien und Rumänien waren die Tarife bereits 1889 fertig gestellt, in der Schweiz 1890. Der Vorredner hat auch die Frage der Valuta berührt und von einem Agio in Rumänien gesprochen. Seitdem 1890 die Goldwährung eingeführt ist, giebt es in Rumänien kein Agio. In der dem Vorredner näherstehenden Presse wurde es der Regierung zum größten Verdrehen angerechnet, daß sie Handelspolitik und Politik in einander mische; Graf Vinburg-Stirum hat denselben Vorwurf erhoben. Ich habe schon früher gesagt, daß die vorliegenden Handelsverträge mit dem russischen Vertrag nichts zu thun haben, sondern für sich betrachtet werden müssen. Wenn Sie die Handelsverträge verwerfen, bekommt der deutsche Bauer kein Geld, der deutsche Arbeiter aber verliert sein Geld, also beide machen ein schlechtes Geschäft. (Zustimmung links.)

Abg. Veith (F.V.): Von der Nothlage der Landwirtschaft merkt man nicht viel. Redner verweist auf die Schilderung einer mährischen Hochzeit, bei welcher es hoch berging: 3 Kinder, 8 Schweine, 12 Kälber u. s. w. und 1200 Butterluden sind verkauft worden! Wenn von der allgemeinen Nothlage der Landwirtschaft gesprochen wird, so muß ich auf das Entschiedenste dagegen protestieren. Graf Bismarck behauptet, daß die deutsche Landwirtschaft im Stande sei, das notwendige Getreide allein zu bauen. Wissenschaft und Praxis haben bisher immer das Gegentheil bewiesen. Die Reichsregierung soll einfach dem Kommando folgen, daß von Ihrer Seite (rechts) ausgeht. „Und der König absolut, wenn er unsern Willen thut!“ Ich höre neulich von einigen Herren der Rechten folgende Worte: Was hätten wir denn machen wollen, wenn wir keinen rumänischen Weiz gebabt hätten; wir hätten unsere Brennereien schließen müssen. Die Breslauer Handelskammer sagt ganz richtig, daß durch den rumänischen Vertrag der Landwirtschaft unentbehrliche Produkte zugeführt werden. Auch die Währungsfrage ist besprochen worden und man hat sogar gesagt, daß der Bauer die Sache sehr gut versteht. Der Bauer, der von der russischen Valuta spricht, denkt daran, ob er baar Geld oder Papier bekommt, von der Währungsfrage versteht er nichts. Daß bayerische Vertreter besonders Gegner des Vertrages sind, wundert mich; denn bei uns ist von der Nothlage nicht zu merken, jedenfalls merkt man dem Kollegen Lust davon nicht an.

Die Livoni-Verammlung hat die Nothlage der Landwirtschaft nicht bewiesen; im Gegenteil. Man hat in Berlin gewünscht, daß recht oft solche Versammlungen stattfinden, weil dadurch der Umsatz gefördert wird. Als Robert Peel die Kornzölle in England abschaffte, wozu die Abgeordneten contre coeur ihre Zustimmung geben mußten, geschicklich des hungernden Volkes, da haben sie nachher bei einem unbedeutenden Antrag den Minister in die Minorität gefegt? Dadurch seinen Abgang bewirkt. Das wollen Sie (rechts) wohl jetzt vorher besorgen, ehe der russische Handelsvertrag kommt. Handelsverträge stellen und küssen die Fremdschaft; haben wir nicht auch ein Interesse daran, mit Rumänien in guten Beziehungen zu leben?

Abg. Graf Kanitz (Dt.): Herr v. Marschall hat gemeint, daß 1887 die Getreidezölle als Kompensationsobjekt für Handelsvertragsverhandlungen erhöht worden sind. Das hat kein Landwirth gedacht und geht auch aus der Thronrede, mit welcher damals der Reichstag eröffnet wurde, nicht hervor. Kaiser Wilhelm I. machte solche Zollserhöhungen nicht zu Negotiationsobjekten. Ich möchte fragen, was wird, wenn diese Verträge angenommen werden und der russische Vertrag abgelehnt wird. Werden die Verträge angenommen, dann werden die russischen Unterhändler noch zurückhaltender werden. Ich sage Herrn Dr. Pieber, wenn der russische Vertrag vorliegen wird, wird er

einfach dafür stimmen. Die Haltung der polnischen Abgeordneten hat mich etwas überrascht. Sind denn die landwirtschaftlichen Verhältnisse in Polen so verschieden von denen in Ostpreußen, Westpreußen und Pommern? Ich glaube nein; ich frage nicht nach Motiven, aber es scheint die Vermuthung berechtigt, daß es weniger wirtschaftliche als politische Motive gewesen sind, welche die Haltung der Polen bestimmt haben. In der „Freisinnigen Zeitung“ wird von der Wiedereinführung des polnischen Unterzolls berichtet. Eine solche Notiz sollte nicht in die Presse kommen, ohne sofort widerrufen zu werden. Ich fordere die Vertreter der Regierung auf zu erklären, daß diese Notiz vollständig aus der Luft gegriffen ist (Heiterkeit), denn dieselbe steht im Widerspruch mit den Erklärungen des preussischen Kultusministers vom Januar d. J. Ich bin neugierig, ob die Berichtigung kommen wird. Der Reichskanzler hat gesagt, er wäre vor die Lage gestellt gewesen, Menschen oder Waaren zu exportieren. Ist dem Reichskanzler nichts bekannt von dem Menschenexport vom Osten nach den Industriestädten? Gerade diejenigen Arbeiterklassen, welche die meisten arbeitskräftigen Leute stellen, sind im Osten erheblich zurückgegangen. Nach Vollziehung der Verträge wird dieser Rückgang noch vergrößert werden, denn die Landwirtschaft wird noch mehr zurückgehen. Der Ruf des Herrn Ruprecht fand großen Anklang im Volke. Es wurde an dem Rufus getadelt, daß er die Bauern auf-forderte, unter die Sozialdemokraten zu gehen. Daß trotzdem dieser Rufus Anklang fand, ist erklärlich. Wenn der Reichskanzler eine Provinzialzeitung zur Hand nehmen wollte, würde er auf der vierten Seite die Substitutionsanzeigen finden. Dahinter birgt sich vieles Leid; es ist traurig, wenn der Bauer seine Scholle verlassen muß, wenn er sich sagen muß, daß er sein Unglück nicht verschuldet hat, sondern daß er trotz der größten Anstrengung die Wirtschaftskosten nicht aufbringen kann. Diese Leute gehen in die Stadt und werden die eifrigsten Sozialdemokraten. Es ist nur eine Frage der Zeit, ob ein Theil der ländlichen Bevölkerung früher oder später der Sozialdemokratie verfällt. Die Ausschichten werden immer trüber, wenn wir auf zehn Jahre Verträge annehmen. Deshalb habe ich den Antrag gestellt, die Verträge nur auf ein Jahr zu bewilligen. (Widerspruch links.) Der Antrag ist so zu verstehen, daß der Vertrag fortläuft, wenn er nicht gekündigt wird; es sollen also jedes Mal Vertragsverhandlungen stattfinden. Solche Verträge bestehen mehrfach und ich sehe nicht ein, warum wir diesem Beispiel nicht folgen sollen. Denn es ist eine sehr gewagte Spekulation, daß wir unsere Tarife auf 10 Jahre binden sollen, denn das Schutzbedürfnis ist ein sehr variables. Herr Meyer steht vor mir (Abg. Meyer macht eine Verbeugung). Er hat neulich auf den Vertrag von Methuen verwiesen; Portugal ist dadurch verarmt, England reich geworden. Adam Smith hat den Abschluß alljähriger Handelsverträge verurtheilt. Den Reichskanzler bitte ich, diesen Antrag wohlwollend aufzunehmen im Interesse der Landwirtschaft, damit der Nothstand derselben nicht in Permanenz erklärt, sondern noch ein Hoffnungs-schimmer gelassen werde (Zustimmung rechts).

Abg. Schulze-Denne (nll.) bestritt, daß die national-liberale Partei die Landwirtschaft nicht berücksichtige, er sei praktischer Landwirth und sei Schutzvölker; er halte auch einen Zoll von 5 M. für notwendig, deshalb sei der österreichische Handelsvertrag von ihm als ein schwerer Fehler bezeichnet worden. Aber für diese Grundlage der Vertragspolitik hat Herr v. Mantuffel selbst gestimmt. Nach reiflicher Erwägung bin ich zur Ueberzeugung gekommen, daß die Landwirtschaft von dem rumänischen Vertrage keinen Schaden hat. Wäre dieser vorhanden, so würde die Schuld diejenigen Herren treffen, welche das Provisorium mit Rumänien gebilligt haben. Herr Rickert hat davon gesprochen, daß der Bund der Landwirthe durch die Landräthe und Regierungspräsidenten gehalten werde. In Weisalen gehören gerade die Bauern dem Bunde der Landwirthe an, und es ist durchaus nicht richtig, daß der Bund demagogisch auftritt.

Abg. v. Kardorff (R. P.): Herr v. Stamm und Herr v. Veith haben von der Entlassung so vieler Arbeiter gesprochen. Ich möchte die Herren doch bitten, sich an die Brust zu klopfen; etwas Uebertreibung ist doch dabei. Der Export hört durch die Ablehnung des Handelsvertrages nicht auf; es würde doch ein Testimonium pauperatis sein, wenn die Diplomatie es nicht fertig brächte, nach Ablehnung des Vertrages ein Provisorium herbeizuführen. Die landwirtschaftlichen Arbeiter sind doch auch existenzberechtigt. Sie sind brotlos und gehen in die Großstädte, wo sie Sozialdemokraten werden. Der lebhafteste Beifall der Sozialdemokraten bei der Rede des Reichskanzlers zeigte mir, daß wir uns auf einer falschen Bahn befinden. Die Getreidezölle sind allerdings nach oben hin festgelegt, aber nach unten hin besteht die Möglichkeit sie zu ermäßigen. So läme 1872 ein Provisorium zu Stande, die Eisenzölle zu ermäßigen, um Ruhe und Stabilität zu schaffen. Ein Jahr später wurden die Eisenzölle aufgehoben von derselben Regierung, und wie wird es erit werden, wenn einmal die Preis-sinnigen an die Regierung kommen! (Zuruf des Abg. Meyer: Ist denn die Gefahr so groß?) Man bestreite, daß die deutsche Landwirtschaft das für den Konsum nötige Getreide allem produzieren kann. Wenn Sie die Autorität des Herrn Schulze-Lupitz so hoch stellen, so erkennen Sie die Autorität auch bei diesen Punkte an. Der Reichskanzler hat von der Kompetenz des Reiches in bezug auf die Landwirtschaft gesprochen. Als er uns auseinandersetzte, daß das Reich nur für Veterinär-gesetze, das bürgerliche Gesetzbuch u. s. w. kompetent sei, nahm ich das nicht ganz ernsthaft. Ich hielt das für eine Deduktion, die man im Laufe des parlamentarischen Geschehens so unterbringt. Da er sie wiederholt hat, muß ich annehmen, daß es ihm damit Ernst ist (Redner tritt die Aeußerung des Reichskanzlers). Dieser Standpunkt scheint mir sehr verschieden zu sein von dem des Reichskanzlers Fürsten Bismarck. (Sehr richtig! rechts.) Ich verweise auf die Auslassung des Fürsten Bismarck, wie er sich der Verantwortung vor dem Volke und den verbündeten Regierungen bewußt war (Zustimmung rechts). Wenn der jetzige Reichskanzler auf die Einzelstaaten und ihre Landtage hinweist, so ist das kein guter Zustand; denn die Einzelstaaten werden dadurch gezwungen, sich weit mehr mit den Reichstags-Angelegenheiten zu befassen als gut ist. Werden nicht die Hauptfragen: die Zollfrage, alle wirtschaftlichen Fragen, die Militärfrage, die alle die Landwirthe betreffen, hier im Reichstage entschieden? (Sehr richtig! rechts.) Das Verleumdung war, daß der Reichskanzler den Antisemitismus und die Doppelmehrung zusammenbrachte. Der Antisemitismus ist eine Frage, die demagogisch behandelt werden kann; die Währungsfrage aber kann nicht demagogisch behandelt werden. Der Reichskanzler hat dem Bund der Landwirthe wilde Agitation vorgeworfen. Ohne diese Agitation wäre es sehr schwer möglich gewesen, die Armeevorlage durchzuführen. Wenn unsere Bestrebungen gegen ihn gerichtet gewesen wären, was ich durchaus bestreite, hätten wir nichts Besseres thun können, als die Dinge gehen zu lassen und uns nicht in den Kampf einzumischen. Die Agitation des Bundes ist durch die Reden des Reichskanzlers hervorgerufen, und wenn seine letzten Reden durch das ganze deutsche Reich verbreitet werden, so werden sie die Agitation noch erheblich steigern. Ich kann dem Handelsvertrag prinzipiell nicht zustimmen. Die rumänische Regierung hat sich vorbehalten, die





gefunden. — In der Spree, hinter dem Zelt 1, wurden Vormittags die Leichen zweier Frauen angeschwemmt. — Im Keller des Hauses Linienstr. 148 wurde eine 83 jährige Frau mit einer schweren Verletzung am Kopfe todt aufgefunden. Sie ist anscheinend in der Dunkelheit von der Treppe gefallen und infolge eines Schädelbruchs auf der Stelle gestorben. — An der Ecke der Warschauerstraße und der Straße 10 wurde Nachmittags die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden. — Von der Oberbaumbrücke sprang ein etwa 40 Jahre alter Mann in die Spree, wurde jedoch anscheinend ohne Schaden genommen zu haben, gerettet. — Während der Vorstellung im Zirkus Schumann fiel Abends ein Gymnastiker bei einem Sprunge zur Erde und erlitt eine Gehirnerschütterung. — Im Laufe des Tages fanden sechs Brände statt.

## Gerichts-Beitrag.

**Landesvertraths-Prozess.** Leipzig, 15. Dezember. Die Vernehmung der Sachverständigen, welche gestern noch nicht zu Ende geführt worden war, wurde heute bis 1 Uhr unter Ausschluß der Öffentlichkeit fortgesetzt; dann trat eine Pause ein. Nach 2 Uhr Nachmittags wurde die Öffentlichkeit wieder hergestellt. Die Angeklagten gesehen zu, die Abicht gehabt zu haben, das gesammelte Material ihrer Regierung zu geben. Reichsanwalt Treplin führte in seinem Plaidoyer aus, das Gesetz vom 3. Juli 1868 komme zum ersten Male zur Anwendung, die Voraussetzungen desselben seien bei dem größten Theile der Anklagepunkte erfüllt. Die Angeklagten seien zwar nicht zu vergleichen mit den schlechten Subjekten der früheren Prozesse, machten auch einen guten Eindruck, aber der Umstand, daß ein vollständiges Spionagesystem, vom Ministerium gebilligt, von Offizieren betrieben werde, wodurch für Deutschland Unsummen von Geld und geistiger Arbeit verloren gegangen seien, müsse berücksichtigt werden. Er beantragte gegen Degony fünf, gegen Delguy vier Jahre Zuchthaus, sowie Vernichtung der sämtlichen vorgefundenen Schriftstücke, Zeichnungen und Abbildungen. — Auf die Bitte des Verteidigers, welcher erklärte,

wegen Erschöpfung die Verteidigungsrede nicht halten zu können, wurde die Sitzung auf morgen 9 Uhr Vormittag verlag.

Die Nachenschaften eines Winkelfonsulenten beschäftigten gestern die dritte Strafkammer des Landgerichts I. Der zweimal wegen Betrugs vorbestrafte „Rechtskonsulent“ August Ringler befand sich wegen Untreue auf der Anklagebank. Er sollte eine Frau Wehel, die ihn mit der Führung einer Prozesssache beauftragt hatte, in strafbarer Weise ausgebeutet haben. Der Fall lehrt wiederum, daß die von einem Rechtskonsulenten für seine Mißverwaltung in Anschlag gebrachten Kosten die eines ordentlichen Rechtsanwalts oft weit überschreiten. Ringler hatte seine angebliche Arbeit, Zeitverschwendung u. s. w. insgesammt mit 360 M. berechnet. Frau Wehel wollte und konnte dies nicht zahlen, war aber unvorsichtig genug, dem Angeklagten noch einen Wechsel über 440 M. zum Einlagen zu geben. Ringler erhielt auch das Geld, behielt es aber für sich und bestritt stets, es erhalten zu haben, wenn er danach gefragt wurde. Nun hatte Frau Wehel aber an den Droschkenschläger eine Schuld und ihn vertrieben, bis der dem Angeklagten anvertraute Wechsel eingegangen sei. Als Schlichter schließlich erfuhr, daß das Geld längst im Besitze des Ringler sei, machte er es für sich geltend. Ringler erklärte aber jetzt, daß der Wechsel ihm von der Frau Wehel als Eigentum übergeben worden sei, um sich für seine Forderung zu bedecken. Schlichter wurde gegen Ringler klagbar. In dieser Sache wurde Frau Wehel als Zeugin vernommen und sie bestätigte auch die Angaben des Beklagten Ringler. Zum Glück für sie wurde von ihrer Verteidigung abgesehen, sie hätte sonst einen Meineid geleistet. Im geistigen Termine behauptete sie, daß der Angeklagte sie zu der falschen Aussage verleitet habe und für die Wahrheit dieser Behauptung sprach auch ein Zettel, den Ringler ihr vor dem damaligen Termine zugesteckt. Er wies sie darin eindringlich darauf hin, daß es in ihrem eigenen Interesse liege, wenn er den Prozess gegen Schlichter gewinne. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Gohmann, erzielte zwar, daß seinem Antrage auf eine eingehendere Beweisaufnahme stattgegeben wurde, der Gerichtshof beschloß aber gleichzeitig, den Angeklagten wegen der zu erwartenden hohen Strafen in Haft zu nehmen.

## Depeschen.

(Wolff's Telegraphen-Bureau.)

**Paris, 15. Dezember.** Kammer. Charpentier erklärt den Gesetzentwurf betreffend Vereinigungen mit verbrecherischen Tendenzen für unnötig, die bestehenden Gesetze genügen. Bericht-erstatteur Haudin verteidigt den Gesetzentwurf, welcher der bedrohten Gesellschaft eine neue Waffe gäbe. Nachdem die Generaldebatte geschlossen ist, verlangt Goblet, daß der Entwurf an eine Kommission verwiesen werde, da derselbe in unbestimmten Ausdrücken abgefaßt sei. Der Antrag Goblet wird mit 406 gegen 132 Stimmen abgelehnt und der ganze Gesetzentwurf mit 464 gegen 39 Stimmen angenommen. — Der Gesetzentwurf, einen Kredit von 820 000 Franks zur Verstärkung der Polizei zu bewilligen, wird nach einem erregten Wortgefecht seitens der Sozialisten mit 445 gegen 43 Stimmen angenommen.

**Paris, 15. Dezember.** Die Abgeordneten der Bergarbeiter sämtlicher Kohlengruben, welche behufs Gründung einer Altersversorgungskasse für Bergleute nach Paris gekommen waren, konferierten mit der sozialistischen Kammergruppe. Die Delegierten erklärten, die Vereinigungen der einzelnen Kohlenbezirke würden zu einer nationalen Vereinigung zusammenzutreten. Ein Nationalkongress werde demnächst einberufen werden, um die Statuten der Vereinigung festzusetzen.

**Paris, 15. Dezember.** Deputiertenkammer. Der Deputierte Goblet bringt einen Antrag, betreffend die Abänderung der Bergwerks-Gesetzgebung, ein und beantragt die Dringlichkeit für denselben. Der Ministerpräsident Raffinier nimmt die Dringlichkeit an, die auch beschlossen wird; die Vorlage wird darauf einer Kommission überwiesen. Die Kammer tritt dann in die Berathung des Gesetzentwurfes über die Explosivstoffe ein, dessen einziger Artikel ohne Diskussion genehmigt wird. Mehrere Amendements werden zurückgezogen. Ein sozialistischer Deputierter protestirt dagegen, daß die Diskussion erstickt werde, mehrere Mitglieder der äußersten Linken rufen, daß sei eine Ueberrumpelung. (Tumult.) Die Vorlage wird darauf durch Ausheben der Hände angenommen und dann zu dem Gesetzentwurf, betreffend die Vereinigungen, welche verbrecherische Zwecke verfolgen, übergegangen.

**Öffentliche sozialdemokr. Partei-Versammlung für den 2. Berl. Reichstags-Wahlkreis am Montag, den 18. Dezember, Abends 8 Uhr, in der Post-Bräuerei (Tempelhofer Berg).**

- Tages-Ordnung:**  
1. Bericht und Abrechnung der Vertrauensperson sowie Wahl derselben.  
2. Fortsetzung der Diskussion über den Kölner Parteitag.  
Um zahlreichen Besuch bittet  
345/17  
Die Vertrauensperson.

**Große öffentliche Versammlung sämtlicher Musikinstrumenten-Arbeiter Berlins am Montag, den 18. Dezember, Abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Joel, Andreas-Straße Nr. 21.**

- Tages-Ordnung:**  
1. Gesangsarbeit und freie Arbeiter. (Referent wird in der Versammlung bekannt gemacht). 2. Diskussion. 3. Bericht des Delegierten von der Streit-Kontrollkommission.  
Die Werkstatt der Pianofabrik von Mittag Nachfolger ist zu dieser Versammlung eingeladen.  
474/1

**Verband aller in der Metallindustrie beschäftigten Arbeiter Berlins und Umgegend. Montag, den 18. Dezember, Abends 8 1/2 Uhr, Bezirks-Versammlung für den Norden im Restaurant Senfel, Invalidenstr. 1.**

- Tages-Ordnung:**  
1. Vortrag des Genossen Dr. Pinn über: „Alte und neue Moral“. 2. Diskussion. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.  
Um zahlreichen und pünktliches Erscheinen ersucht  
231/11  
Der Vorstand.

**Achtung! Töpfer. Achtung!**

Die im Osten wohnenden Mitglieder des Vereins zur Regelung der gewerblichen Verhältnisse der Töpfer Berlins u. Umgegend werden hiermit zu dem am Sonnabend, den 16. d. Mts., bei Genossen F. Wilke, Androsstr. 20, stattfindenden

**Geselligen Beisammensein** verbunden mit Tanz u. s. w. freundlichst eingeladen.  
708b  
Richard Hagen.

**Achtung! Mitglieder-Versammlung der Holz- u. Bretterträger Berlins u. Umg. am Sonntag, den 17. Dezember, Vorm. 10 Uhr, im Lokal des Hrn. Möring (Märkischer Hof), Admiralstr. 18c.**

- Tages-Ordnung:**  
1. Vereinsangelegenheiten. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Verschiedenes.  
Außerdem sind die Kollegen von den Firmen Fischer & Kolberg, Welck & Eibe, und Friedländer (sämtlich Kottbusser Damm) ganz besonders dazu eingeladen.  
179/19  
Der Vorstand.  
P. Karnal.

**Magazin für Haus- und Küchengeräthe PAUL KREBS**

als praktische und nützliche Weihnachtsgeschenke empfehle:  
Fleischhack- und Wringmaschinen, Fleischschneider- und Reibe-Maschinen, Küchenwagen, Schirmständer, Ofenvorsetzer, Kupfer- und Messingkessel, Hanapothecken, Gewürzkränze, Servirbretter mit u. ohne Einlage, Nickelplattirte Kasser- u. Theeservice, Theekessel in Nickel u. Emaille, Nickelplattirte Tablettes u. Brothörbe, Schlitten u. Schlittschuhe, Kinder-Hobelbänke, Laubsägekästen, Solinger Stahlwaaren.

**Neu! Der Weihnachtsmann. Neu!**  
Weihnachtsbaumzinn mit Wasserbehälter, 10 Kilo schwer, vermeldet das Umfallen des Baumes, die Feuergefahr sowie das Abfallen der Nadeln.

**Neu! Weihnachtsbaum-Schraubenleuchter! Neu!**  
Kochmaschinen, Werkzeugkasten, Zinnsoldaten.  
Emaillewaaren zu Fabrikpreisen.  
Nr. 42 Grüner Weg. Berlin O. Grüner Weg Nr. 42.

Mehl, Hülsenfrüchte, Mühlenfabrikate, Landesprodukte etc. liefert preiswerth zu herabgesetzten Preisen

**P. Herrguth,**  
Berlin, Müllerstr. 180 (Weddingplatz).  
Wiederverk. besond. Vorzugspreise.  
Für 52908\*

**Apfelsinen-Händler**  
ist die billigste Bezugsquelle  
**M. Wypler, Alte Jakobstr. 52**  
in der Ecke (Baden)  
zw. Stallhreiber- u. Sebastianstraße.

**Steinmehlsstraße 40,**  
Ecke Groß-Wärchenstraße.

  
5184L\*

Nur Güte mit Kontrollmarken.  
Grosse Auswahl in Schirmen.  
**W. Wolff.**

**Eiserne Oefen**  
Oefenrohre, Tischlampen, Hänge-lampen, Solinger Stahlwaaren, Haus- und Küchengeräthe, sowie sämtliche Eisenwaaren zu billigen Preisen.  
59292\*

**G. M. Hartmann,**  
N., Panfstr. 45.

**Pelzwaaren**

Einzelverkauf 5135L\*  
zu Engros-Preisen  
direkt in der Fabrik von  
**Gosbel & Reinecke,**  
Stallschreiber-Strasse 50/51, 1 Treppe,  
Ecke Alexandrinen-Straße.  
Bestellungen und Reparaturen billig.

**Schuhe und Stiefel**  
mit Kontroll-Marken.

Allen Freunden u. Genossen empfehle mein Schuh- und Stiefel-Geschäft. Große Auswahl in Winter-Artikeln zu den billigsten Preisen.  
4933L\*

**L. Zaake,**  
Küstriner-Platz Nr. 8.

Marken u. quittiren von  
**Partei-Beiträgen**

empfehle allen Genossen die Quittungsmarken und Kautschuk-Stempelfabrik von **Conrad Müller, Schkeuditz-Leipzig.**  
Preisliste gratis und franco.

**Arnold Lange, 181.**  
Brunnenstrasse neue Haus-Nr.  
Hilf- u. Seidenhüte mit Kontrollmarken. Großer Lager in Damen- und Herren-Regenschirmen, Mäffen, Wasch- Pelztragen, Pelzmähen. Billige Preise.

**J. Semmel, Oranienstr. 55,**  
am Vorplatz,  
pr. Zahn-Arzt. Spr. 8-6, Sonnt. 9-1

Vereinszimmer m. Piano ist zu verg.  
Beuthstr. 11. C. Langkutt. 51498\*

**Knabenhojen, Grenadierstr. 34,**  
Billig!! ff. garant. rein. Bieneu- Honig à Pfd. 60 Pf. versendet in Postkoll. J. F. Geheke, Jüter, R o n i z (Westpr.). 6546

Vereinszimmer mit Piano zu vergeben  
Rantewitzstr. 86, part. 701b

**Gauverein Berliner Bildhauer**  
am 27. Dezbr. **Weihnachts-Fest** am 27. Dezbr.  
(3. Feiertag) **Weihnachts-Fest** (3. Feiertag)  
in Schmiedel's Festsälen, Alte Jakobstr. 32.

**Anfang 6 Uhr. Entree incl. Tanz 30 Pf.**

Billets sind zu haben beim Lokalkassirer **O. Meyer,** Streifherstraße 29, 4 Tr., beim Verwalter **C. Stötzer,** Waldemarstr. 69, 2 Tr. und im Vereinslokal, Annenstr. 16, beim Buffetier.  
147/20  
**Der Vorstand.**

**Verein der Maschinisten u. Heizer Berlins**  
Sonntag, den 17. Dezember, Vorm. 5 Uhr,  
im Lokal „Armin-Hallen“, Kommandantenstraße Nr. 20:

**Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
1. Bericht über den Delegirten-tag in Halle.  
2. Verschiedenes.  
Gäste willkommen.  
298/4  
**Der Vorstand.**

**Rixdorf. Ausserordentl. Versammlung Rixdorf.**  
der Freien Vereinigung der Bau- u. gewerblichen Hilfsarbeiter für Rixdorf und Umgegend.

Sonntag, den 17. Dezember, Vormittags 10 1/2 Uhr,  
im Lokale des Herrn Schütz, Prin-Handjerystraße Nr. 7.  
Vortrag des Gen. Gassmann über Gewerbe-Schiedsgerichte.  
124/5  
Um recht zahlreichen Besuch bittet  
**Der Vorstand.**

**Ernst Quester's Musikinstrumenten-Geschäft,**  
Gr. Frankfurterstr. 15, empfiehlt Harmonikas, Saiten und andere Musikinstrumente zu Fabrikpreisen. Verleih-Institut für Manopans, Herophons. Reparatur-Werkstatt sämtl. Instrumente.  
5098\*

**100 Mark Belohnung!**  
Geschäftsbücher verloren gegangen.  
Am Sonnabend, den 9. Dezember, zwischen 7—7 1/2 Uhr Abends ist in einem Stadtbahnzug Koupee 3. Klasse ein Packet mit vier Geschäftsbüchern liegen geblieben. Wiederbringer erhält obige Belohnung ohne Legitimationsprüfung. Abzugeben bei Herrn  
5919R  
**Emil Halbarth, Friedrichstr. 65a.**

**Cohn's Hosenfabrik**  
Pallisadenstr. 7 u. Landsbergerstr. 41  
bat auf Wunsch ihrer Kunden sich jetzt Herren-Anzüge u. Herren-Valcots zugelegt u. verkauft dieselben im Detail zu Engrospreisen; anßerdem Verkauf zurückgegebener Kinder- und Burcheu-Anzüge zu Spottpreisen. Auch einzelne Leibchen und Kniehosen von 1 M. an sind immer noch vorräthig. 4837L\*

Freunden u. Genossen emp. ich meinen tägl. Fleischwerk. von Rind-, Kalb- u. Hammelfleisch zu den billigst. Preisen.  
Franz Schulze, Eisenbahnhaltestand 15.

Wegen Aufgabe der Zucht: Kanarienhähne, Weibchen u. Bauer zu verl. b.  
708b  
**Kleinan, Brangelstr. 8.**

**Nur 1 Mark.**  
Klagen, Eingaben, Reklamationen, Rath im Zivil- und Strafprozess. Einzige von Forderungen. **Pollak,** jeh. Blumenstr. 19 II r. Auch Sonntags.

**Privat-Mittagstisch für 2 Herren à 50 Pf.** Wasserthorstr. 45a, I rechts. 710b

**Rähmaschine zu verl. b. Rothmann,** Schönleinstr. 10, 4 Treppen. 689b\*

Vereinszimmer z. verg. Adlerstr. 42. 714b

Vapageien, Kanarienvoller billig! Waldvogel von 50 Pf. an. 719b  
**Schnelle, Gr. Frankfurterstr. 12.**

**!! Roh-Tabak !!**  
Sämtl. in- u. ausländischen Sorten, gute Qualität, tadelloser Brand, in billiger Preislage, empfiehlt  
**Heinr. Franck, Kohltabak-Handlung, Brunnenstr. 185.**

**Köpenick, Markt 96.**  
Zum Weihnachtsfest empfehle mein Lager von Eisen, Porzellan und Spielwaaren zu äußerst billigen Preisen. 6905\*  
**Ad. Vollmering.**

**Schlafstelle für Schuhmacher, Schiffbauerdamm 14, Hof r. II. Walzwei**







# Musik-

Instrumente wie Zithern, Geigen, Gitarren, Mandolinen u. s. w. Größtes Lager Harmonikas jeder Größe. Spieldosen zum Drehen und selbstspielend (alle mit Arbeiter-Liedern), Schweizer Werke. Musik-Automaten für Restaurateure.

Herophons, Aristons u. s. w.

Aug. Kessler, Lausitzerstr. 51.

## Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle ich folgende Erscheinungen meines Verlages:

**Märchenbuch für die Kinder des Proletariats.** 160 Seiten mit 5 Bunt-Druckbildern in elegantem Einband. Preis 1 Mark.

**Spiegel auf Reisen.** Ein neues Gesellschaftsspiel. Preis 75 Pf.

**Bekrönte Hämpter.** 1-5. Elegant gebunden. Preis 1,50 Mk.

Hans Baake, City-Passage.

## Metzner's Korbwaren-Fabrik,

Berlin, Andreasstr. 23, Hof part., vis-à-vis d. Andreasplatz  
**Kinderwagen,** größtes Lager Berlins. Musterbücher gratis. Theilzahlung gestattet. 500 Mark zahlbar. Jedem, der mir nachweist, daß ich nicht das größte Kinderwagen-Lager Berlins habe. F. Metzner.

## Größtes Manufactur- u. Modenwaren-Verkaufshaus des Nordens

# Max Lehmann

Reinickendorferstr. 22. Berlin N., Reinickendorferstr. 22. nahe der Wiesenstrasse. Haltestelle der Pferdebahn.

### Spezialität: Damen-Kleiderstoffe.

Großes Lager in Herbst- u. Wintersachen. Fabrik-Niederlage v. Teppichen, Gardinen, Tischdecken. Damen- u. Mädchen-Mantelfabrik. Ferner empfehle zum Weihnachtsfeste zu bedenkend herabgesetzten Preisen mein großes Lager in Pelz- u. Krimmermuffen, Cachenez, Tricotagen, Wäsche, Unterröcke, Schürzen, Schirme, wollene Strickwesten, Schulterkragen, Corsets, Tücher, Schlaf- und Reisdecken. **Feste Preise.** Franco-Verkauf über ganz Deutschland. **Freitag** vor dem Fest den ganzen Nachmittag geöffnet. Muster gratis und franko.

## Puppen, Puppen

sowie sämtliche **Pupartikel** und **Wohlfahrten** empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen

### Gustav Sabor,

neben der Markthalle. 159 Invalidenstr. 159 neben der Markthalle.

### Jede Uhr

zu reparieren und reinigen kostet bei uns unter Garantie des Gutgehens nur **1 Mk. 50 Pfg.** (außer Bruch), keine Reparaturen billiger. Großes Lager neuer und gebrauchter Uhren, getragene Uhren von 5 Mk. an. Neue silb. Cylinder-Remontoirs, 6 Steine, von 14 Mk. an, de. 10 Steine, von 16 Mk. an, goldene Damen-Remontoirs, 14 Karat Gold u. 24 Karat Gold- u. Silberwaren in gr. Auswahl zu Fabrikpreisen  
**E. Rothert & Stolz,** Geschäft: Andreasstr. 62. Chausseestr. 73. Uhrmacher.

## Möbel, Spiegel- u. Polsterwaren-Magazin.

Ganze Ausstattungen Küchenmöbel in grosser Auswahl empfiehlt in Mahagoni und Nussbaum. Auswahl empfiehlt  
**Julius Apelt, Sebastianstr. 20**  
Reelle Waare. Prompte Bedienung. (früher 27/28). 5088L\*

## Puppen

in größter Auswahl und sehr billigen Preisen empfiehlt  
**Th. Sabor, Oranien-Strasse Nr. 204,** zwischen Heinrichsplatz und Mantelstrasse.

## Schürzen und Hemden

in den neuesten Façons, in billigsten Preisen, passend zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt die  
**Fabrik von Sally Glaser,** Invalidenstrasse 3.

Als anerkannt reelle und höchst billige Einkaufsquelle des Süd-Ostens für  
**Gold-, Silber-, Alfenidewaren** (Eig. Fabr.) goldene u. silberne Uhren empfiehlt sich  
**H. Gottschalk,** Goldarbeiter und Uhrmacher, 37 Admirals-Strasse 37

50<sup>o</sup> unt. Ladenpr. kauft man Uhren Goldsachen, Brillanten etc. im **Wohlfahrtshaus H. Graff, Weichstr. 6, 1.**

**Teppiche!! Portieren!! Gardinen!! Steppdecken!!**  
kauft man am billigsten in der Fabrik von  
**J. Brünn,** Stadtbahnhof Sörse.

## Blücherstrasse Nr. 11.

**Wilhelm Böhm.** Hüte mit Kontrollmarken. Ausverkauf des ganzen Lagers zu bedeutend herabgesetzten Preisen, da ich mein Geschäft ganz aufbebe.  
**Weihnachts-Ausverkauf.** Tischdecken von 65 Pf. pr. Stk. an. Gardinenstoffe von 80 Pf. pr. Meter an. Läuferstoffe v. 25 Pf. pr. Meter an. Einzel-Verkauf nur von 12-8 Uhr.

## Heute Abend 7/8 Uhr erscheint

# Bekrönte Hämpter

Nr. 1 (Katharina II. von Rußland). Preis: 20 Pf. Konfiszirt gewes. Nr. 2 (August der Starke v. Sachsen). Preis: 20 Pf. Wieder freigegeben. Nr. 3 (Paph Alexander VI.) 64 Seiten. Preis 20 Pfennig. Nr. 4 (Carl Leopold von Mecklenburg) 64 Seiten. Preis 20 Pf. Nr. 5 (Ludwig XIV. von Frankreich) 64 Seiten. Preis 20 Pf. Nr. 6 (Philipp II. von Spanien). Preis 20 Pf.

Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, u. 7 sind zum Preise von je 20 Pf. zu beziehen durch alle Partei-Buchhandlungen, Kolporteurs und Zeitungsbedienten, sowie vom Verleger **Hans Baake, City-Passage.** 5554L

## Zum Roth. Cylinderhut

Hüte mit Arbeiter-Kontrollmarke. Größte Auswahl. Skaligerstraße 131, neben Feiffer Wilhelm Zapel, Hutmacher. Bitte sehr, recht genau auf Name, Straße u. Hausnummer zu achten.

**Ausverkauf** wegen Aufgabe des Geschäftes. Nach ergebenst auf meinen reellen Ausverkauf nur selbstgefertigter Schuhwaren aufmerksam, und bitte das geehrte Publikum bei Bedarf um gütigen Zuspruch.  
**Franz Schulze,** Schuhmachermeister, Alte Jakobstr. 49a.

**Pelzsachen** jeden Genres. Damen-Muffen v. 1,50 an. Kinder-Muffen v. 1,00 an. **Barutto** für Mädchen u. Knaben Herren-Kragen u. Mützen **Hüte** nur mit Kontrollmarke. Schirme, Handschuhe, Hosenträger, Kravatten u. s. w.  
**Otto Gerholdt,** Dresdenerstraße Nr. 2 (am Kottbusser Platz). 5128L\*

**Alle Uhren** 5530L werden sauber und sorgfältig reparirt unter Garantie des Gutgehens für **1,50 Mark** (außer Bruch) bei  
**W. Winkler,** Berlin N., Reinickendorferstr. 29, gegenüber der Danko-Birde. Lager aller Arten Uhren, Uhrketten

**Jede Uhr** repariren u. reinigen koste i mir unter Garantie des Gutgehens nur **1,50 Mk.** (außer Bruch), keine Reparaturen billiger. Großes Lager neuer u. gebrauchter Uhren, getragene Uhren, Regulatoren u. Wecker etc. Alle Arten Ketten, sowie Brillen und Pinneten.  
**Carl Lux, 34. Chausseestr. 34.** Bitte genau auf No. 34 zu achten.

**Rechtsbureau** des königlichen Amtsrichters Dr. Alte Jakobstr. 130. Gewissenhafter Rath in allen Angelegenheiten. Unmittelbar unentgeltlich. Auch Sonntags. 49228\*

**H. Matthées** vormalis **A. Hänsel** Mehlgeschäft Gräner Weg 70, nahe der Köpenickerstr., empfiehlt in bekannter feinsten Qualität zu billigsten Preisen: 52878\*  
Kaiserauszug-Mehl 5 Pfd. 1 M.  
Bestes Weizenmehl 5 Pfd. 70 Pf.  
Weizenmehl II 2 Pfd. 25 Pf.  
Vorzüglich kochende Hülsenfrüchte, Wackelb., türk. Mus., Vogelfutter, u. Erbsen für Tauben etc.

Detailverkauf sämtl. Sorten **Moh-Zabaf**  
**Rud. Völcker & Sohn,** Köpnickstr. 45. 6815

## Damen- u. Mädchenmäntel S. Lazarus

Am Kottbusser Thor. **Dresdenerstraße 135.** Am Kottbusser Thor.  
Von heute ab: Bedeutend herabgesetzte Preise! 5276L\*  
**Plüsch-Jaquets** von 22 Mk. an. **Winter-Frauenmäntel** von 16 Mk. an.  
**Winter-Jaquets** von 7 Mk. an. **Winter-Räder** von 7 Mk. an.  
**Kinder-Mäntel** von 3 Mk. an. **Hochelegante Capes** von 12 bis 30 Mk.

## Teppiche, Portieren, Tisch- u. Chaiselongue-Decken, Plüsch- u. Möbelstoffreste

ausverkauft im Engros-Lager Raupachstr. 13, part. I. 5348L\*

## Fernsprech. Albert Michaelis. Fernsprech. IV. 9751. IV. 9751.

## SW., Bergmannstr. 93.

## Zum Weihnachtsfest

empfehle meine bekannten guten Qualitäten in: 5300L\*  
**Kleiderstoffen, Bettzeugen, Strumpfwaren, Cachenez, Handschuhen, Corsets, Handtüchern und Tischzeugen.**  
**Spezialität: Selbstgefertigte Wäsche.**  
**Strumpfwaren: Nur mit Kontrollstempel.**  
**Billige aber feste Preise.**

## Einzelne Flaschen frei Haus Berlin.

## Rum,

echt und Façon, Literflasche 1,10, 1,60, 2,10, bei 5 Fl. 10 Pf. billiger.

## Punsch-Extract,

## Glühwein-Extract,

Literflasche Mark 1,60, 5 Liter Mark 7,50.

## Echt Stonsdorfer,

Likör à Ltr. 1,20, 5 Ltr. 5,50, 10 Ltr. 10,—, 50 Ltr. 47,50, 100 Ltr. 90,—.

## Eugen Neumann & Co.,

Inhaber: Conrad Neumann, 6a. Belle-Alliance-Platz 6a. Neue Friedrichstr. 81. Oranienstr. 8. Einzelne Flaschen frei Haus Berlin.

## Mit Vertrauen

wende man sich zur beginnenden Winteraison wie bisher an den

## Arbeiterfreund, Siegfried Bornstein,

201 Oranienstrasse 201, und überzeuge sich von der Leistungsfähigkeit dieses Weltgeschäfts für Herren- und Knabengarderobe. Billigste Bezugsquelle. 10 000 Winter-Valtots, sämmtl. bester Stoff, von 8 Mk. an, elegante Salon- u. Promenaden-Anzüge von 10,50 Mk., Schlafroben, Hohenollern-Mäntel und Schwaloffs enorm billig. Ueberzeugung bringt Wahrheit. Reparaturen an von mir gekauften Sachen werden jederzeit gratis bei mir gemacht. Parterre, erste und zweite Etage. Abends Tagesbeleuchtung. Beste Bedienung zugesichert. Habt vergütet.

## Zum Arbeiterfreund,

201 Oranienstrasse 201. Bitte genau auf Hausnummer zu achten. 4937L\*

## Damen-Mäntel

Selb. Plüsch-Jaquets, Capes, Abendmäntel, werden von heute ab auch einzeln zu außergewöhnlich billigen Preisen verkauft in der Fabrik. Unterwasserstr. 9, part. 5283L\*

## A. Bodlaender's

## Getreide- und Mehl-Handlung

Köpnickstr. 113

verkauft zu Engros-Preisen in anerkannt vorzüglichsten und erprobten Qualitäten 5161L\*

## Weizen- und Roggen-Mehle

Reisermehl, Hülsenfrüchte, Konserven, Kolonial-Waaren etc. Meine Kuchenmehle halte ich zum bevorstehenden Feste besonders empfohlen



**Arbeiter! Genossen!**

Kauft nur Cigarren mit der

# Kontrollmarke der Tabakarbeiter.

Nachfolgend verzeichnete Fabrikanten und Händler führen nur Cigarren mit der

## Kontroll-Markierung der Tabakarbeiter.

Händler können nur veröffentlicht werden, wenn dieselben ausschließlich Waare mit Kontrollmarke führen, jede andere Veröffentlichung beruht auf Täuschung

- S.**  
 \*Wilhelm Börner, Ritterstr. 108.  
 D. F. Dinslage, Kottbusserstr. 4.  
 M. Fiebig, Böckstr. 21.  
 Otto Ley, Schönleinstr. 17.  
 Gust. Lochmann, Brandenburgstr. 82.  
 Michaelis, Alexandrinenstr. 40.  
 D. G. Schmidt, Gräferstr. 68.  
 Carl Schouheim, Gräferstr. 8.  
 Julius Starf, Schönleinstr. 10.

- SO.**  
 Carl Albert, Paderstr. 6.  
 Dehse u. Kinkel, Schindlerstr. 21.  
 Carl Böhlert, Mariannenstr. 5.  
 G. Carl, Admiralstr. 25.  
 G. Fischer, Stalinerstr. 128.  
 George, Mariannenstr. 85.  
 E. Geismann, Böckstr. 68.  
 Theodor Goede, Brangelstr. 125.  
 G. Gosda, Mantuffelstr. 8.  
 H. Kunze, Forsterstr. 2.  
 desgl. Grünauerstr. 84.  
 Lobbes, Adalbertstr. 58.  
 \*Wilh. Mertens, Cuoryst. 34.  
 Otto Nöhl, Sorauerstr. 10.  
 Carl Schindler, Böckstr. 53-54.  
 Christ. Schneider, Köpckeinstr. 26a.  
 Theodor Stämpel, Mariannenstr. 28.  
 Stübner, Reichenbergerstr. 157.  
 Herm. Wicht, Dresdenerstr. 16.

- SW.**  
 W. Kinkel, Alexandrinenstr. 108.  
 \*Heinrich Schröder, Kreuzbergstr. 15.  
 C. Schulze, Friesenstr. 28.

- O.**  
 Louis Anders, Krautstr. 16.  
 August Zahne, Köpenstr. 98.  
 H. Gräf, Holzmarktstr. 42.  
 August Heß, St. Frankfurterstr. 4.  
 desgl. Weidenweg 96.  
 Th. Hobbe, Langestr. 108.  
 Erhard Hoffmann, Memelerstr. 82.  
 Johann Kiebig, Memelerstr. 8.  
 \*August Nates, Posenstr. 11.  
 Fr. Peters, Köpenstr. 94.  
 Johann Schirlich, Holzmarktstr. 63.  
 Otto Schreiber, Blumenstr. 51c.  
 Rich. Schulze, Friedrichsfelderstr. 21.  
 Emil Tielefuss, Weidenweg 80.  
 Otto Unterberg, Köpenstr. 8-9.  
 B. Unterkauf, Frankfurter Allee 117.  
 Gustav Vogel, Köpenstr. 83.  
 W. Wolf, Andreasstr. 60.  
 P. Wolsche, Andreasstr. 3.

- C.**  
 \*Robert Drescher, Dinienstr. 50.  
 Max Flatauer, Landsbergerstr. 72.  
 Hermann Gumpel, Barnimstr. 42.

- Oranienburger Vorstadt.**  
 Adolf Adelst, Reinickendorferstr. 64b.  
 \*Louis Dechand, Rubeplatzstr. 24.  
 Franz Frank, Köpckeinstr. 2.  
 Paul Franke, Eichenborfstr. 15.  
 Wilhelm Gypner, Jennstr. 1a.  
 Jakob Götting, Hindowerstr. 9.  
 August Hüne, Pankestr. 14a.  
 Friedrich Jordan, Reinickendorferstr. 37a.  
 Oskar Klose, Reinickendorferstr. 20.  
 Paul Müller, Hochstr. 2a.  
 Franz Roffe, Vorlagstr. 28.  
 Paul Pfug, Reinickendorferstr. 99.  
 Wilh. Steinbach, Antonstr. 1.  
 H. Tich, Invalidenstr. 124.

Neumeldungen von Fabrikanten sind persönlich bei Louis Dechand, Rubeplatzstr. 24, sowie im Arbeitsnachweis, Weinstr. 11 (11-12 Uhr) und beim Unterzeichneten zu machen. Neue Marken sind ebenfalls dort, sowie auch an den mit \* bezeichneten Stellen der betr. Bezirke zu entnehmen.

Die Kontroll-Kommission der Tabakarbeiter.  
 J. N.: Carl Butry, Straßunderstr. 17, II. 821/15

**Möbel, Spiegel und Polster-Waaren.**  
 Ausstattungen in Mahagoni u. Kirschbaum; Küchenmöbel empfiehlt; Preislisten auf Wunsch franco.  
**Franz Tutzauer,** Berlin S.O., Köpckeinstr. 25.

**Elegante Winterpaletots.** **JULIUS LINDENBAUM** **Elegante Herren-Anzüge.**  
 gegründet im Jahre 1879. **Frankfurter - Straße 139,** zweites Haus an der Frucht-Straße.  
**Lager eleganter fertiger Herren-Garderobe.**  
 Spezialität: Anfertigung nach Maass unter Garantie des Gutsitzens. Zuschneider im Hause.  
 Für streng reelle und prompte Bedienung bürgt der langjährig bekannte gute Ruf meines Geschäfts. 5125L\*  
 Bitte genau auf die Hausnummer zu achten.

**Möbel-Magazin.** **Fr. Janitzkow,** Polsterwaaren. Eigene Tischlerei. Eigene Werkstat. 4830L\*

**Roh-Tabak**  
 A. Goldschmidt, 4435L\*  
 am hiesigen Plage wie bekannt **grösste Auswahl!**  
 Garantie für sicheren Brand. Streng reelle Bedienung, billigste Preise! Sämtliche im Handel befindl. Rohtabake sind am Lager.  
 A. Goldschmidt,  
**Oranienburgerstr. 2.**

**Martin Klein,** 3544L  
 Uhrmacher,  
**25 Neue Hochstr. 25**  
 empfiehlt sein Lager aller Arten **Wand- und Taschenuhren.**  
 Reparaturen zu soliden Preisen

**Für Agitation in Stadt und Land.**  
**Sozialdemokratischer Katechismus**  
 für das arbeitende Volk.  
 Von Ludwig Knorr.  
 Preis 15 Pl. 64 Seiten in Taschenformat.  
**Inhalt:**  
 1. Kapital und Arbeit. — 2. Von der Lage des Volkes. — 3. Was will die Sozialdemokratie. — 4. Was über die Sozialdemokratie gelogen wird. — 5. Statistisches. — 6. Die zehn Gebote des Kapitalismus. — 7. Programm der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.  
 Für Berlin hat den Alleinvertrieb die Buchhandlung des „Vorwärts“ übernommen. Wiederverkäufer erhalten sehr hohen Rabatt.

In unserem diesjährigen **Weihnachts-Ausverkauf** 5899L\*  
 verlaufen wir für Festgeschenke und für eigenen Gebrauch gute, gediegene **Haus- und Straßen-Kleiderstoffe**  
 Roben zu 3, 4, 5, 6, 9, 10,50 Mk.  
 Ebenso verkaufen wir unsere noch sehr großen Lagerbestände **Damen-Mäntel**  
**Jaquets, Paletots und Abend-Mäntel,**  
 um bis zum Fest gänzlich damit zu räumen,  
**25 Prozent billiger wie zur Saison.**  
**Sielmann & Rosenberg,** Kommandantenstrasse, Ecke Lindenstrasse.  
 Sonntags ist unser Geschäft den ganzen Nachmittag geöffnet.

**Mechanische Weberei**  
**F. M. Merkel, Charlottenburg, Berlinerstraße 126.**  
 Eigene Fabrik von Kleiderstoffen aller Art.  
 Grosses Lager in Herbst- und Winter-Neuheiten, Fabrik-Niederlage von Teppichen, Gardinen und Tischdecken.  
 Ferner empfehle mein großes Lager in **Trikotagen, Wäsche, Unterröcke, Schürzen, Schirme, Schulterkragen, Korsetts, Tücher, Schlat- und Reisdecken.**  
**Feste Preise.** 50412\* **Koulante Bedienung.**

**Möbel-Tischlerei u. Lager**  
 Polster- und Dekorations-Werkstatt  
**August Herold, Tischlermeister**  
 83/84 Oranienstr. 83/84 **Berlin SW.,** 83/84 Oranienstr. 83/84  
 zwischen Alexandrinen- und Alte Jakobstrasse.  
 Eigene Tischlerei. Eigene Tapezierwerkstätten.  
 Verkauf nur gegen Cassa ohne Zwischenhandel zu Werkstattpreisen.  
 Besichtigung der Lagerräume erwünscht. Illustrierte Musterbücher kostenfrei.  
**Compl. Wohnungs-Einrichtungen von 333-3000 M.**  
 Solideste Preise. Sauberste Ausführung. Reelle Bedienung.

**Solidarität.**  
**Schuhe und Stiefel**  
 mit Kontrollmarke sind in folgenden Geschäften zu haben:  
 C. Geier, Oranienstr. 202.  
 J. Anders, Gerichtstr. 82.  
 G. Mitschke, Kasanien-Allee 88.  
 G. Jerbe, Ritterstr. 114.  
 G. Rath, Waldstr. 87, Meabil.  
 G. Kördel, Forsterstr. 5.  
 G. Müller, Bergmannstr. 15.  
**Deutsche Schuhfabrik in Erfurt.**

Winter-Hebericher, Hosen, Anzüge, Hüte, Wäsche, Betten etc. spottbillig. Pfandleihe 5094L\* Skaltitzerstr. 13, 1 Tr.

**II Achtung II**  
 Motto:  
 Großer Umsatz, Kleiner Nutzen.  
 Um dem geehrten Publikum den Weihnachts-einkauf zu erleichtern, verkaufe ich meine selbstgefertigten Schuhwaaren äußerst billig.  
 Herren - Schaftstiefel von 6 M. an,  
 Herren-Zugst. v. 5 M. an,  
 Damen-Zugstiefel von 4 M. an,  
 Kinder-Schuhe u. Stiefel v. 0,40 M. an.  
 Reichhaltiges Lager v. Herren-, Damen- und Kinder-Schuhen, Filzschuhen u. Pantoffeln in jeder Qualität und 52799\* Größe.  
 Damen- und Herren-Gummischuhe, bestes Fabrikat!  
 Nur Oranienstr. 5, schlanken beim lieben Gustav.  
 Gegründet 1859.  
**Franz Schulze (Sohn),** Schuhmachermstr.

